



Stadtarchiv  
Schwandorf

# Neues

aus dem Stadtarchiv Schwandorf

Nr. 3, Dezember 2020



## Aus dem Inhalt:

Schwandorf 1945 - Leben in einer zerstörten Stadt (Seite 8)

Werbung (Seite 18)

Sammlung Horst Goldfuß (Seite 26)

Wochenberichte 1920 (Seite 34)

Polenfeldzug 1939 von StD i. R. Erich Zweck (Seite 64)

Druck: Krempl Druck, Schwandorf

Auflage: 400 Exemplare

Herausgegeben von der Stadt Schwandorf, Stadtarchiv, © 2020

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des  
Verfassers unzulässig und strafbar.  
Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

### ***Umschlag Vorderseite:***

Prospekt der Firma Wolfrum, 1955, Stadtarchiv, Sammlung Werbungen

### ***Umschlag Rückseite:***

Prospekt Kaiser's Kaffee-Geschäft, 1927, Stadtarchiv, Sammlung Werbungen

### ***Bildernachweise:***

Stadtarchiv Schwandorf	Seiten 8, 9, 10, 11, 13, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 45, 65, 66, 68
Frau Johanna Heppert	Seiten 6, 7
Frau Lisa Eiselbrecher	Seiten 11, 12
Sammlung Peter Bartmann	Seiten 14, 15, 16, 17
Sammlung Horst Goldfuß	Seite 26

### ***Inhalt:***

Vorwort Oberbürgermeister Andreas Feller	3
Gedanken von Josef Fischer	5
Vorstellung von Johanna Heppert	6
Schwandorf 1945	8
Eindringen in Pfarrers Garten	14
Sammlung Peter Bartmann	16
Werbung	18
Raufhandel eines Spitalpfründners	22
Sammlung Horst Goldfuß	26
Konzentrationslager Dachau	27
Wochenberichte 1920	34
Polenfeldzug 1939, Gastbeitrag von Erich Zweck	64
Ausblick	



Festtagsklänge-  
Gabenzeit...

so viel Schönes liegt bereit!

Illustrierte  
film-Bühne

Nr. 2639



# Unter Schwarzem Ritter

(THE BLACK KNIGHT)



FARBE VON TECHNICOLOR



Große Kreisstadt Schwandorf

## Neues aus dem Stadtarchiv Schwandorf

Im Laufe der über 1000-jährigen Geschichte unserer Stadt ist sehr viel passiert und die große und äußerst umfangreiche Aufgabe unseres Archives ist es, die unterschiedlichsten Berichte, Akten und Fotos über und von Schwandorf zu ordnen, zu beschriften, zu katalogisieren und zu digitalisieren – in anderen Worten, für die Nachwelt zu archivieren.



Viele glauben, unsere Heimatstadt sowie deren Geschichte zu kennen. Aber ist das tatsächlich so? Wissen wir, wie Schwandorf vor Jahrhunderten aussah und welche Begebenheiten sich ereigneten oder welche Vorkommnisse unsere Vorfahren erlebten? Mit dem neuesten Werk unseres Stadtarchivs „Neues aus dem Stadtarchiv Schwandorf“ können Sie sich auf eine kleine Reise durch ein Stück Lokalgeschichte begeben.

Groß ist die Bandbreite der historischen und künstlerischen Ansichten unserer Stadt, durch die Sie im neuesten Werk unseres Archivars Josef Fischer blättern werden. Die Geschichte unserer Stadt ist stets informativ, spannend und abenteuerlich, zuweilen aber auch humorvoll oder gar sehr tragisch. Die beeindruckende Fotosammlung von Horst Goldfuß aber auch die umfangreiche Postkartensammlung von Peter Bartmann verbildlichen unsere Heimatgeschichte und beantworten Fragen wie z. B. „Wie sah unser Ort mit den Menschen, die hier lebten früher aus?“ Sie, liebe Leser, werden manches Wissenswerte aus längst vergangenen Zeiten aus der einzigartigen Geschichte unserer Stadt erfahren.

In einem Gastbeitrag berichtet Oberstudiendirektor i. R. Erich Zweck anhand umfangreicher Recherchen und der Begutachtung historischen Materials über den Polenfeldzug im Jahr 1939, mit dem Adolf Hitler den Zweiten Weltkrieg entfesselte.

Es ist immer wieder erstaunlich, was bei der Durchsicht von „alten“ Dokumenten zu Tage kommt. Ich danke allen, die zur Entstehung dieser Broschüre beigetragen haben. Dank Ihnen wurden erneut wichtige Epochen unserer Stadtgeschichte informativ und unterhaltsam zusammengestellt.

Ihnen, liebe Leser der aktuellen Ausgabe „Neues aus dem Stadtarchiv“, wünsche ich viele interessante Einblicke beim Blick zurück.

Ihr

Andreas Feller  
Oberbürgermeister

3

Illustrierte  
**film-Bühne**

Nr. 1088

WARNER BROS. ZEIGEN:  
BURT LANCASTER  
VIRGINIA MAYO in

# DER Rebell

(THE FLAME AND THE ARROW)

EIN FARBFILM IN TECHNICOLOR



## Einführung von Josef Fischer

Wer hätte gedacht, dass wir mit der Broschüre „Neues aus dem Stadtarchiv“ so großen Anklang in der Schwandorfer Bevölkerung finden? Es freut uns als Stadtarchiv natürlich, dass unsere Broschüren aus den Jahren 2018 und 2019 nachgefragt und gelesen werden. Darum erscheint auch 2020 eine weitere Ausgabe, nach bewährtem Muster. Ja, es gibt wieder einiges Neues zu berichten. Mehrere Bestände - Sammlungen - konnten erschlossen und verzeichnet werden, eine umfangreiche Publikation zu den Lebensverhältnissen des Jahres 1945 in Schwandorf erscheint Ende des Jahres, bzw. ist in der Zwischenzeit schon auf dem Markt und viele Akten aus der städtischen Verwaltung (Registratur) wurden archivtauglich vorbereitet und in das Archivprogramm übernommen. Die somit recherchierbaren Bestände (Akten, Bilder, Plakate...) haben nunmehr die Zahl von 300.000 Einträgen bereits überschritten. Überaus erfreulich ist die Entscheidung des zuständigen städtischen Gremiums, das Stadtarchiv in das ehemalige städtische Krankenhaus, nach vorheriger Sanierung, unterzubringen. Dies wird allerdings noch einige Jahre dauern, die ersten Pläne für das neue Stadtarchiv sehen schon mal vielversprechend aus. Wieder haben wir versucht diese Broschüre abwechslungsreich aufzubauen, indem wir auf einzelne Bestände hinweisen und diese kurz darstellen. Zusätzlich wurde Aktenmaterial aus den Beständen des Stadtarchives für einzelne hier abgedruckte Artikel ausgewertet. Hoffentlich sind Sie mit unserer Auswahl der bearbeiteten Texte zufrieden! Eine etwas umfangreichere Abhandlung über die sogenannten Wochenberichte des Jahres 1920 wurden ganz bewusst in diese Ausgabe übernommen. Natürlich passt das Jahr 1920 (Schwandorf wurde vor genau 100 Jahren kreisunmittelbar) sehr gut in die Ausgabe 2020. Der Hauptgrund war jedoch, diese Zeit mit all ihren Problemen (Hunger, Arbeitslosigkeit, Politik) aus authentischen Berichten zu dokumentieren. Der Bürgermeister musste wöchentliche und später monatliche Berichte über die versorgungstechnische und politische Situation in Schwandorf an die Regierung nach Regensburg melden. Völlig überrascht von der großen Resonanz auf unsere ausgestellten historischen Werbeprospekte - siehe Bericht im Innenteil - aus den 1950er und den folgenden Jahren, haben wir kurzerhand eine kleine, vorher gar nicht geplante Ausstellung in den Gängen des Rathauses zusammengestellt. Mit Johanna Heppert dürfen wir eine neue Mitarbeiterin im Stadtarchiv begrüßen. Frau Heppert hat die Ausbildung einer Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste mit der Fachrichtung Bibliothek erfolgreich abgeschlossen und wird sich verstärkt um Erschließungsaufgaben im Stadtarchiv kümmern. Herr StD i. R. Erich Zweck hat ebenfalls wieder eine Abhandlung zur Regionalgeschichte beigetragen, dafür herzlichen Dank. Planungen (Ausstellungen, Vorträge, Publikationen) für das Jahr 2021 sind zwar angedacht, ob diese in bewährter Form umgesetzt werden können, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Bleiben Sie uns - dem Stadtarchiv - als geschichtsinteressierte Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin treu, und vor allem bleiben Sie gesund.



## Vorstellung Frau Johanna Heppert



Nett euch kennenzulernen. Ich heiße Johanna Heppert und habe am 1. September 2020 neu im Schwandorfer Stadtarchiv angefangen.

Ende Juli habe ich erfolgreich meine Ausbildung zum FaMI abgeschlossen. FaMI ist die Abkürzung für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, in meinem Fall Fachrichtung Bibliothek. Ich weiß, das ist lang, deshalb spricht sich FaMI auch so schön. Früher hieß es Ausbildung zum Bibliotheksassistenten. Moment, Bibliothek? Warum bin ich dann im Archiv? Nun ja, wie heißt es so schön: Die Wege des Herrn sind unergründlich... oder auch nicht.

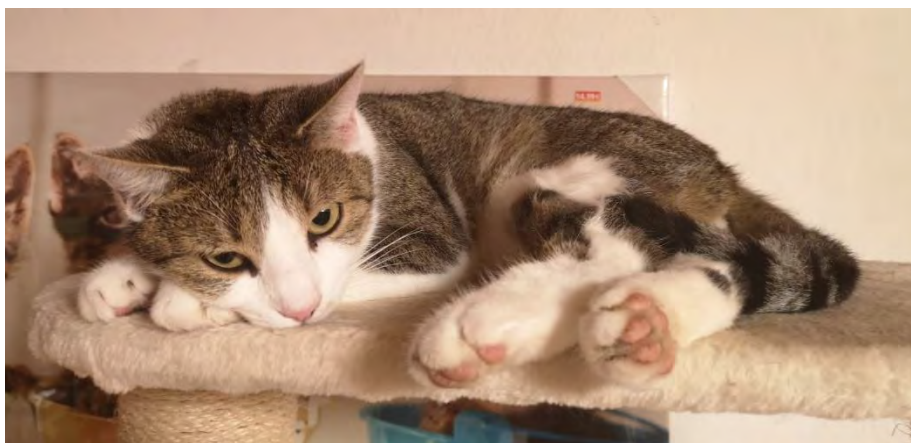
Da mich meine Ausbildungsstelle leider nicht übernehmen konnte, begann nach meinem Abschluss die Zeit des Grauens. Genau, jeden Tag mindestens eine Bewerbung schreiben, um irgendwo zum Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden, damit man relativ schnell eine geeignete Arbeitsstelle findet. Ohne Liste verliert man schnell den Überblick: Wo habe ich etwas hingeschickt, wo muss ich noch etwas hinschicken, wo habe ich eine Absage erhalten, wo wurde ich eingeladen und wann. Da ist selbst die Prüfungszeit in der Schule angenehmer.

In der Berufsschule habe ich auch den Theoriestoff der anderen Fachrichtungen, darunter Archiv, gelernt, weshalb ich nach meinem Abschluss ohne Probleme auch in einem Archiv arbeiten kann. Es gibt in den beiden Fachrichtungen einige Überschneidungen, das einzige, was wirklich fehlt, ist die praktische Erfahrung. Aber das ist nicht wirklich ein Problem. Bei einer neuen Stelle braucht man immer etwas Eingewöhnungszeit und die Archivmitarbeiter sind alle toll und erklären sämtliche Abläufe und Aufgaben gewissenhaft und ausführlich, selbst wenn ich sie mit Fragen nur so lchere.



Da ich mich mit Büchern auskenne, habe ich sofort ein Buchprojekt an die Hand bekommen. Ich darf die Gesetzesbände, die das Archiv besitzt, verzeichnen oder einfacher gesagt, ich nehme Informationen aus den verschiedenen Gesetzbüchern und gebe sie nacheinander in den Computer ein. Klingt einfach. Nachdem alle Vorüberlegungen in Tatsachen umgesetzt sind, ist es das auch. Dann braucht es nur noch Zeit. Zuerst muss man wissen, was man überhaupt alles an Informationen benötigt. Danach muss man überlegen, wie dies in das Computerprogramm eingegeben werden soll. Und das Wichtigste, die Signaturen, damit man einen Band auch wiederfindet. Im Archiv sind Bestände nämlich wie in der Bibliothek nach einem System geordnet. Ist alles geklärt, fängt man mit dem ersten Band eines Gesetztitels an. Hat man alle Informationen sämtlicher Bände eingegeben und sie entsprechend mit der Signatur ausgestattet, kommen die Bände des nächsten Gesetztitels an die Reihe. Aber natürlich verzeichne ich nicht den ganzen Tag nur Gesetzbücher. Ich helfe bei Recherchen, gebe meinen Senf dazu, wenn Projekte anstehen und beantworte Anfragen von Archivnutzern.

Noch ein bisschen was zu mir selbst:



Ich bin ein großer Katzenarr und habe auch selbst zwei Stück zu Hause (und noch jede Menge Katzenplüschies...). Die beiden sind Brüder und mittlerweile 3 Jahre alt.

In meiner Freizeit lese und vor allem bastle ich sehr gerne. Sehr praktisch, wenn man mal wieder ein Geschenk braucht. Allerdings ist es manchmal schwierig, in dem Berg an Bastelmaterial zu finden, was ich gerade suche. Im Winter gibt es nichts Schöneres für mich, als mit Decke in der Nähe des Kachelofens zu sitzen und ein gutes Buch zu lesen, während im Hintergrund leise Musik spielt. Nein, keinen Liebesroman, sondern einen Thriller, Krimi oder eine Fantasygeschichte. Absolut perfekt ist dieses Bild, wenn noch mindestens einer meiner zwei Kater mit mir kuschelt. Ansonsten bin ich ein Fan von asiatischer Küche - Reis ist eindeutig ein Hauptnahrungsmittel - und Süßem (Kuchen, Schokolade, Kekse und Gummibärchen, immer her damit).

Die Arbeit ist interessant und macht Spaß und dem Team fühle ich mich bereits dazugehörig. Eine meiner besten Entscheidungen war, eine Bewerbung nach Schwandorf zu schicken und das Stellenangebot anzunehmen. Ich freue mich sehr im Stadtarchiv eine Stelle gefunden zu haben und hoffe auch, dass das noch lange so bleibt.

## Schwandorf 1945

Das Jahr 1945 markiert das Ende des Zweiten Weltkrieges und damit auch den Beginn der Nachkriegszeit. Deutschland wird in Besatzungszonen eingeteilt, Bayern gehörte damals zur amerikanischen Zone. Die Stadt Schwandorf, im Jahre 1945 mit ca. 12.000 Bewohnern, wurde am 17. April

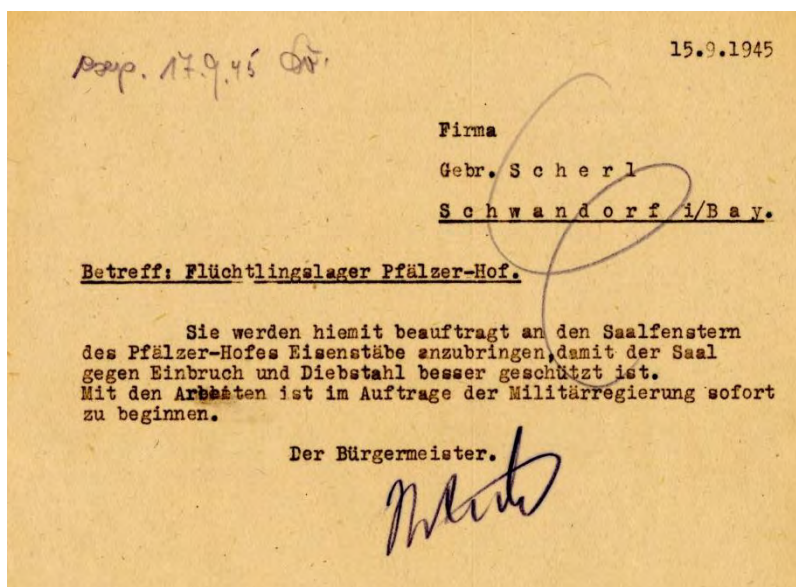
schlimmste Ereignis in unserer doch schon langen Stadtgeschichte einging. Heute, im Jahre 2020, leben nur noch wenige Zeitzeugen, die das Bombardement, aber auch die unmittelbare Zeit danach noch als Kinder oder Jugendliche bewusst miterlebt haben. Umso wichtiger ist es, diese Zeit nach



durch einen fürchterlichen Luftangriff schwer zerstört. Über dieses schreckliche Ereignis existieren schon einige Ab-handlungen und Publikationen. 75 Jahre sind seitdem vergangen, die Stadt Schwandorf gedenkt jedes Jahr dieser Bombennacht, die als das

der Zerstörung unserer Stadt zu dokumentieren, um so nachfolgenden Generationen diese, von Hunger, Obdachlosigkeit, aber auch von unbändigem Wiederaufbauwillen gekennzeichnete Zeit zu verdeutlichen. Wir im Stadtarchiv Schwandorf sind in der

glücklichen Lage, über ausreichendes, hoch interessantes Aktenmaterial der Zeit nach der Bombardierung und vor allem der Jahre unter der Militärregierung zu verfügen. Bei der Erschließung der Dokumente reifte schon vor Jahren in mir der Gedanke, aus den unmittelbar nach dem 17. April 1945 vorhandenen Akten eine eigene Publikation, mit dem Schwerpunkt: „Leben und Überleben in Schwandorf der Jahre 1945 bis 1948“, aufzulegen.



Ursprünglich hatte ich geplant alle Jahre der Militärregierung in einer Abhandlung zusammenzufassen. Bei der Fülle der im Stadtarchiv befindlichen Dokumente ließ ich diesen ersten Ansatz jedoch bald wieder fallen und so entschlossen wir uns, (ich konnte Herrn Erich Zweck für dieses Projekt gewinnen) nur das Jahr 1945, dafür aber umso ausführlicher, darzustellen. Ganz bewusst wurde auch größtenteils verzichtet, Aktenmaterial aus anderen Archiven in dieses Buch mit einzuarbeiten. Die Ereignisse des Jahres 1945 werden chronologisch dargestellt, als roter Faden dienen die über 200 Bekanntmachungen der amerikanischen Militärregierung für die

Stadt Schwandorf. Oft erschienen gleich mehrere solcher Bekanntmachungen an einem Tag. Diese mussten ja so schnell als möglich der Bevölkerung zu deren Beachtung bekanntgegeben werden. Zu diesem Zweck wurden einige Anschlagtafeln im Stadtgebiet aufgestellt. Diesen Dokumenten haben nun Herr Studienleiter i. R. Erich Zweck und ich, zum jeweiligen Datum, weitere Akten (Polizeiberichte, Lageberichte und vieles mehr) angefügt, so dass sich am Ende eine chronologische Zusammenfassung der Ereignisse und Bestimmungen des Jahres 1945 ergibt. Die bisher nicht veröffentlichten Polizeiberichte zeigen ganz eindrucksvoll, wie die Bestimmungen und Bekanntmachungen überwacht und Vergehen daraus geahndet wurden. An manchen Tagen wurden zwischen 10 und 15 Personen wegen unterschiedlicher Vergehen inhaftiert, jedoch oft am nächsten Tag wieder aus der Haft entlassen. Für die Polizei war es die ersten Monate nicht leicht, ohne Waffen und Uniform für Ruhe und Ordnung in einer total überfüllten und beengten Stadt zu sorgen. Erschwerend kam hinzu, dass die deutschen Polizisten oft keine Handhabe gegen Ausländer hatten. So musste sehr oft, um eine Durchsuchung oder gar eine Verhaftung durchführen zu können, nach der amerikanischen Militärpolizei geschickt werden. Schwierigkeiten gab es natürlich auch im Zusammenleben auf engstem Raum. Mehrere Familien teilten sich eine Wohnung oder gar nur ein Zimmer, und dass es dadurch auch zu Meinungsverschiedenheiten kam, ist mehr als verständlich. Eine zu über

70 % zerstörte Stadt mit vielen Flüchtlingen, ehemaligen Zwangsarbeitern und befreiten KZ-Insassen hat es allerdings geschafft, ein einigermaßen humanitäres Zusammenleben zu organisieren und gemeinsam den so wichtigen Wiederaufbau der Gebäude, Verkehrswege und Versorgungsanlagen zu bewerkstelligen. Anhand eines ausgewählten Beispiels wird das Lebensbild eines ehemaligen KZ-Insassen (Oskar Albert), welcher nach seiner Befreiung 1945 einige Jahre in Schwandorf verbrachte, aufgezeigt. Die Tochter von Oskar Albert, Helen Albert, besuchte schon mehrmals die Gedenkstätte in Flossenbürg mit ihrer Tochter Sarah. Ebenfalls erkundeten beide 2014 die Stationen ihres Vaters in unserer Stadt. Umfangreiche Unterlagen aus dem Privatbesitz und der Gedenkstätte Flossenbürg gelangten so, wenn auch nicht im Original, in das Stadtarchiv Schwandorf. Am Beispiel von Oskar Albert soll versucht werden



die Schrecken, die Unmenschlichkeit und die Sinnlosigkeit von Krieg, heruntergebrochen auf eine Person, zu veranschaulichen. Herr Zweck hat sich außerdem mit der Bombardierung am 17. April und einer umfangreichen Auswertung von Zeitungen, zum Thema des Buches, in Regensburger Archiven und Institutionen beschäftigt. Da der Umfang dieser Publikation nun doch die anfangs angestrebte Seitenzahl erheblich überschritten hat, wurde im Vorfeld intensiv darüber diskutiert, ob eventuell die ein oder andere

Bekanntmachung weggelassen werden kann. Die beiden Autoren waren sich jedoch schnell darüber einig, die Informationen, auch wenn diese rein amtlichen Charakter besitzen, nicht zu kürzen, um dem Leser die Zeit des Jahres 1945 in Schwandorf so authentisch wie möglich nahezubringen. Ganz bewusst wurden manche Berichte, so z.B. zur gesundheitlichen Lage, nicht gekürzt, sondern wortge-

treu übertragen. Da aus dieser Zeit nur Aufnahmen der zerstörten Stadt bekannt sind, wurden diese, neben dem ein oder anderen Scan von Dokumenten, als mahnende Zeitdokumente zum umfangreichen Text gewählt. Dieses Buch soll ein Dank an die beispiellose Wiederaufbauleistung unserer Großeltern und Eltern sein, die es durch ihre Entbehrungen und ihren Willen, eine zerstörte Stadt wieder wohn- und lebenswert zu gestalten, geschafft haben, uns den Nachkriegsgenerationen, ein Leben in Wohlstand und

Frieden zu ermöglichen. Unsere Aufgabe ist es, dieses Erbe auch an unsere Kinder und Enkelkinder weiterzugeben. Dieses Buch soll ein kleiner Beitrag dazu sein. Wie schnell sich

unser doch so gewohntes Leben ändern kann, zeigt die furchtbare COVID-19-Pandemie, welche sich innerhalb weniger Monate auf die ganze Welt ausbreitete.

Report to MILITARY GOVERNMENT.

The bridge near Naabeck was blown up by HUNGARIAN SS.  
It is to be repaired as soon as possible, that farmers may use it again. Hands available, Welding-apparatus wanted.

I beg to ask for permission to get 1 welding apparatus from ALUMINIUM-Works at Dachelhofen for the repairs of the NAABECK bridge.

Schwandorf, May 16<sup>th</sup>, 1945.  
MAYOR





KOMITET POLSKI W SCHWANDORFIE  
 "POLONIA"  
 POLISH KOMMITTEE IN SCHWANDORF

Schwandorf, dn. 14. Juli 1945

244/45-Go

An den  
 Bürgermeister der Stadt Schwandorf  
 in Schwandorf.

*Mugilitz*

Betrifft: Beschlagnahme der Wohnungseinrichtung des ehem.  
 SS- Angehörigen Wackersdorf-Bayern.

Bezugnehmend auf die heutige Unterredung mit Ihnen in  
 obiger Angelegenheit, bitte ich um Bestätigung der Beschlag-  
 nahme von folgenden Gegenständen:

6 Stck.	Sessel
2 "	Couch
4 "	Lampen
5 "	Bilder
2 "	Bibliothek- Schränke
3 "	Teppiche
1 "	Nähmaschine
6 "	Läufer
2 "	Betten
2 "	Tische
6 "	Stühle
1 "	Leuchter
6 "	Gardinen
2 "	kom. Garderoben
3 "	Reisekoffer
3 "	Mäntel
1 "	Lodermantel
29 "	Hemden
24 "	Taschentücher
9 Paar	Socken.

Wir bitten um recht baldige Erledigung.

Die Lagerleitung:

*[Signature]*  
 Iwaniec Michał

Mit der Beschlagnahme einverstanden ?  
 Die Möbelstücke, Nähmaschine und sonstiges Inventar wird nach  
 Auflösung des Lagers an bedürftige Obdachlose in Schwandorf zur  
 Verteilung kommen.

Schwandorf, den 14.7.45.

Der Bürgermeister *[Signature]*



## Eindringen in Pfarrers Garten

Der königliche Stadtpfarrer König meldet am 10. Januar 1856 an den Magistrat der Stadt, dass von gestern auf heute in seinen Garten eingebrochen und daraus Buchs entwendet wurde. Dazu wurde die Gartentüre gewaltsam aufgesprengt und ist ihm dadurch ein nicht unerheblicher Schaden entstanden. Den entwendeten Buchs bezeichnet der Geistliche zwar als wertlos, die Beschädigung am Gartentor möchte dieser jedoch vom Täter erstattet bekommen. Mit der ledigen Glasertochter Karolina Arth ist auch schnell eine Verdächtige gefunden.

sind damit beschäftigt, aus Buchs Kränze für das verstorbene Kind von Frau Arth zu binden. Großmann führt nun sogleich die beschuldigte Arth ab und verbringt diese zur weiteren Vernehmung zum Bürgermeister. Die Frau beteuert, dass sie nicht wisse, woher Frau Meier den Buchs hat, sie erteilte dieser auch keinen Auftrag, solchen für sie zu beschaffen. Meier habe ihr vielmehr selbst angeboten Buchs mitzubringen, um Kränze für ihr verstorbenes Kind zu binden. Frau Arth bittet sie von Schuld freizusprechen, weil ihr doch keine Mitwisserschaft zur Last gelegt werden kann. Daraufhin



Der Pfarrergarten befand sich auf dem Gelände des Schlachthofareals

Der Polizeidiener Großmann wird sofort in die Behausung von Frau Arth abgeordnet, um dort eine Durchsichtung vorzunehmen. In der Wohnung der Frau angekommen, trifft dort der Polizeidiener Frau Arth und die ledige Maria Meier an. Beide Frauen

wird besagte Meier vernommen. Diese sagt nun wörtlich aus: „Ich kann und will nicht leugnen, dass ich aus dem Garten des Herrn Stadtpfarrers dahier heute Morgen nach acht Uhr zur Verzierung der Leiche des ‚Arthschen‘ Kindes ‚Buchs‘ oder sogenannten ‚Wintergrün‘ genommen

habe. Vorerst habe ich beabsichtigt aus dem anstoßenden Garten der Tafernwirtswitwe Hubmann mit Bewilligung des Gartenwächters solches Wintergrün zu holen. Da die Tür zu diesem Garten verschlossen und somit der Gartenwächter nicht zu Hause war, begab ich mich zur Pfarrgartentür. An derselben war die Leiste, worauf das Schloss befestigt



ist, schon abgebrochen und es bedurfte meinerseits nur eines leichten Drucks mit der Hand an diese Tür, um dieselbe soweit zu öffnen, dass ich hinein konnte, um den nötigen Buchs mir zu verschaffen. Jedermann ist bekannt, dass dieses Gewächs wertlos ist und ich somit dem Herrn Pfarrer hierdurch keinen Schaden verursachte. Ferner würde mir sehr Unrecht geschehen, wenn mir zuredet werden würde, dass ich diese Gartentüre gewaltsam eingesprengt hätte. Endlich muss ich noch erklären, dass die Karolina Arth hierbei nicht beteiligt war, obwohl dieselbe mir ausdrücklich geschafft hatte für ihr Kind das mehrbenannte ‚Immergrün‘ zu holen. Sonst habe ich nichts anzugeben.“ Nun wird sogar noch eine Kommission aus Bürgermeister und Stadtschreiber gebildet, die sich in den Garten des Stadtpfarrers begibt, um die dort verübten Beschädigungen in Augenschein zu nehmen. Dazu ist in den einschlägigen Akten zu lesen: „Das an diesem Garten auf der Vorderseite angebrachte Einfahrtstor besteht aus zwei Flügeln und ist mit dünnen Brettern zusammengesetzt. Die in der Mitte angebrachte Leiste ist in der Gegend des Schlosses abgesprengt. Diese Beschädigung ist nicht neu, sondern viel früher schon herbeigeführt, was sich am Bruche des Holzes unzweideutig erkennen ließ. Hierdurch haben sich die Schloss-

schrauben von selbst ausgezogen und war somit diese Tür nicht verschlossen und konnte mit einem ganz leichten Druck der Hand aufgeschoben werden. Weitere Verletzungen konnten durchaus nicht wahrgenommen werden und es liegt somit ein gewalttätiger Einbruch nicht vor und eignet sich die vorliegende Untersuchungssache sonach zur lokalpolizeilichen Kompetenz, in dem lediglich ein verübter Gartenfrevl angenommen werden kann.“



Auf dieser Karte ist der Schlachthof schon zu sehen, dieser wurde 1913 errichtet.

Nun könnte man ja durchaus annehmen, alles gut, der Buchs ist wertlos und es liegt auch keine Beschädigung der Gartentüre durch Frau Meier vor. Laut Beschluss wird die Frau jedoch wegen verübten Gartenfrevls in einen sechsständigen Polizeiarrest verurteilt. Die Kosten des Verfahrens bleiben wegen Mittellosigkeit der Verurteilten außer Ansatz.

## Sammlung Peter Bartmann

Bereits im Jahre 2006 konnte unter finanzieller Mithilfe der Vereinigten Sparkassen im Landkreis Schwandorf

und der Ernst-Pietsch-Stiftung, auf Initiative des Kreisheimatpflegers Gerhard Grünwald, die Postkarten-

sammlung „Peter Bartmann“ mit 1038 Post- und Ansichtskarten für das Stadtarchiv Schwandorf erworben werden. Diese umfangreiche Sammlung wurde nun 2020 digitalisiert und verzeichnet. Somit ist es nun möglich, gezielt nach bestimmten Karten, bzw. Stadtansichten zu suchen, z. B. bei Eingabe des Suchbegriffes „Blas-turm“ erscheinen 96 Einträge. Dies bedeutet, dass auf 96 Postkarten der Blas-turm, von verschiedensten Blickwinkeln aus, zu sehen ist. Zugleich werden die einzelnen Karten im Archivprogramm als Bild mit den dazugehörigen Informationen – Metadaten – angezeigt. Die Erschließung und Verzeichnung dieser Sammlung ermöglichen nun einen schnellen, gezielten Zugriff auf die vorhandenen Postkarten aus dem Bestand 07.02 Peter Bartmann.





Im Vordergrund die „Holzgartenwirtschaft“.



Um welche Ansicht könnte es sich hierbei handeln?

## Werbung

Als Werbung wird die Verbreitung von Informationen in der Öffentlichkeit oder an ausgesuchte Zielgruppen durch meist gewinnorientierte Unternehmen verstanden, mit dem Zweck, Produkte und Dienstleistungen bekannt zu machen oder das Image von Unternehmen, Produkten und Dienstleistungen zu pflegen. In der heutigen Zeit begegnet uns, den Konsumenten, Werbung in den verschiedensten Formen.

An den Wochenenden quillt so mancher Postkasten vor lauter Werbeprospekten fast über. Nun liegt aber die Vermutung nahe, dass diese Informationen (indirekte Beeinflussung des Menschen zu meist kommerziellen Zwecken) nicht gelesen und einfach in den Papiertonnen landen. Weit gefehlt, diese Anzeigenblätter genießen auch im Zeitalter der digitalen Welt immer noch großer Beliebtheit, nehmen dann allerdings nach Ablaufdatum der Werbeaktion den Weg ins Altpapier. Wir im Stadtarchiv Schwandorf verwahren auch eine kleine, hoffentlich noch wachsende, Sammlung mit Werbeprospekten Schwandorfer Geschäfte aus den 1950er und fortfolgenden Jahren. Eigentlich aus einer Idee heraus, die historischen Stadtansichten im Gang des Stadtarchivs einmal auszutauschen, wurden einige dieser historischen Prospekte gescannt und unter Mithilfe eines Kollegen (danke Markus) aus der Stadtplanung in bester Qualität auf 60x80cm Fotopapier ausgedruckt und hinter Glas vor den Büros im Stadtarchiv ausgestellt. Diese Aktion, mit anfangs fünf Werbeprospekten, wurde nun wegen der überaus positiven Resonanz, vor allem der weiblichen Kolleginnen aus der Stadtverwaltung, auf einen Gang im Rathaus der Stadt ausgeweitet. In zwei weiteren Gängen präsentieren sich alte Autogrammkarten und Filmprogramme. So konnte eine nicht geplante Ausstellung etwas Farbe und Nostalgie in die weißen Gänge des Rathauses bringen. Wir hoffen natürlich, dass es

Gr. 36-41  
**37.50**  
Ein wirklich schnittiger Damen-Skistiefel mit allen Schikanen und doch sehr preiswert, Waterproof, Lederfutter, zwiegenäht.

**48.50**  
Herren-Skistiefel mit Kreuzriemen, Kalblederfutter, Schwammgummi gepolstert, original zwiegenäht, ein wirklicher Schöner.

**39.50**  
Ein sehr preisgünstiger Herren-Skistiefel, Waterproof, ganz Leder gefüttert, echt zwiegenäht, Wellen-Profilsohle.

**33.50**  
Der richtige Schuh für jede Witterung, Waterproof, ringsum zwiegenäht, Lederzwischensohle und Profil-Gummisohle, eine erstklassige Leistung.

**33.50**  
Erstklassiger Herren-Sportstiefel, echtes Waterproof, Gummiwulstbordüre, kräftige Profil-Gummisohle.

**LUDWIG GRUBER**  
*Mercedes-Schuhhaus*  
Fr.-Eberl-Straße 20 **Schwandorf** Fernsprecher 614

Änderungen in Modellen, Formen und Farben vorbehalten.  
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.  
(Nicht passende Schuhe werden umgetauscht)

DESCHUH-WERBUNG  
Entwurf: Liske, Düsseldorf  
HABRA - Kupfertiefdruck

bald wieder möglich wird, Besucherinnen und Besuchern diese Dokumente der Zeitgeschichte auch zugänglich zu machen. Die ausgestellten Autogrammkarten stammen von Künstlerinnen und Künstler, welche in der Oberpfalzhalle gastierten und gerne eine unterschriebene Autogrammkarte in Schwandorf beim Hausmeister der Oberpfalzhalle ließen. Danke an Herrn Ernst Diermeier, der uns die Sammlung überlassen hat. Darunter befinden sich Karten von

Reinhard Mey, Hainding, Karl Moik, TruckStop und vielen weiteren bekannten Künstlern und Gruppen. Die Filmprogramme zeigen Klassiker wie, Der Hauptmann von Köpenick, Ich denke oft an Piroschka, Emil und die Detektive, Der Rebell mit Burt Lancaster.... Diese Sammlung umfasst 273 solcher historischen Programme, auch diese Dokumente habe wir als Stadtarchiv im Rahmen einer Schenkung erhalten, danke an die Schenkerin.





Lieben Sie Nadelstreifen? Natürlich, wenn sie so reizvoll verarbeitet und so gekonnt zur Geltung kommen wie hier. Sehr gewinnend auch für etwas stärkere Figuren. Das Material: **TREVIRA** mit Wolle.

DM 69,—

Der Chic liegt im Schnitt, dem  $\frac{3}{4}$ langen bequemen Ärmel und der trapezförmigen Weite. Zusammengekommen ein typisches Beispiel der Mode. Sie sollten ihn unbedingt einmal anprobieren. DM 78,—

# WELTWEITE *Mode*

A U S F Ü H R E N D E M H A U S

Bei allen unseren Mänteln die gleiche Silhouette!  
- Voll und weit geschnittener Raglan- oder Kugel-  
schlüpfer, mit oder ohne Rückengurt, aus feinen  
reinvollenen, sportlichen Stoffen gearbeitet, oder  
als Stadt-Mantel in dunklen, dezenten grau und  
blau Tönen gehalten.

Nebenstehender Reise- und Auto-Mantel aus fei-  
nem Tweed mit dezentem Kleinmuster, elegant ge-  
füttert, kostet

DM **188.-**

Ähnlich sportliche Mäntel je nach Qualität, aber  
alle voll geschnitten kosten

DM **98.- 128.- 148.- 168.-**

## RIEGER+SCHILD

REGENSBURG · INGOLSTADT · SCHWANDORF

## Raufhandel eines Spitalfründners

Die polizeilichen Exzesse und Raufhandel des Spitalfründners Kaspar Donhauser betreffend, so der Titel einer Akte mit der Signatur VII\_10412 im Stadtarchiv Schwandorf aus den Jahren 1841/42, behandeln das Zusammenleben auf engstem Raum, nämlich in den Räumlichkeiten des Bürgerspitals. Die doch sehr umfangreiche Akte soll nun ausgewertet und die wichtigsten Eckpunkte daraus, fast 180 Jahre später, zusammengestellt werden.

### Zu Unrecht eingesperrt?

Der Tuchmachergeselle Kaspar Donhauser von Schwandorf beschwert sich am 14. Juni 1842 beim königlichen Landgericht über den Magistrat der Stadt. Angeblich sei er erst vor kurzem wegen einer einzigen Maß Bier, welche er im Wirtshause getrunken habe, für vier Tage und vier Nächte eingesperrt worden. In dieser Zeit habe er nur um einen Kreuzer Brot erhalten. Daraufhin wird der Stadtmagistrat aufgefordert alle gegen Donhauser vorliegenden Strafverhandlungen binnen acht Tagen zur Einsichtnahme nach Burglengenfeld zu senden. Diese Unterlagen beginnen mit einem Protokoll vom 22. November 1841, welches wegen nachstehender

Exzesse aufgenommen wurde: „Nach der Anzeige des Polizeidieners Lang ist zwischen den zwei Spitalfründnern Kaspar Donhauser und Peter Gromann, dann seiner Tochter Franziska in dem Spitale selbst eine solche Rauferei vorgefallen, wodurch gegenseitige Wunden in Vorschein kamen. Den vorgerufenen Donhauser und Gromann hat man diese Exzesse als Almosengenießer strengstens verwiesen und jeden in eine 12-stündige Arreststrafe verurteilt und zugleich eröffnet, dass im Wiederbetretungsfalle geschärfte Strafe



eintritt.“

Daraufhin sah man sich von magistratischer Seite veranlasst ein generelles Wirtshausverbot für alle Spitalfründner auszusprechen.



### Wirtshausverbot

„Da man mit Missfallen wahrgenommen hat, dass von mehreren Spitalpfründnern der Besuch der Tafernwirtshäuser und der bierschenkenden Bürger sogar in der Art betrieben wird, dass selbe betrunken in die Wohltätigkeitsanstalt zurückkehren und sodann Raufereien mit blutigen Köpfen stattfinden - und überhaupt der Besuch der Wirtshäuser von jenen Individuen, welche in Genuss der städtischen Almosen sind, polizeiwidrig erscheint - so findet man sich von

habe. Damit sich kein Pfründner mit Unwissenheit über diese Verfügung entschuldigen könne, wird von jedem die Unterzeichnung des gegenwärtigen Zirkulars gewürdigt.“

### Donhauser geht „einen trinken“

Nachdem der Polizeidiener heute (21. Mai 1842) zur Anzeige brachte, dass er den Spitalpfründner Donhauser bei dem bierschenkenden Bürger Pessler zechend angetroffen habe, so hat man selben vorgerufen und deshalb zur Verantwortung gezogen, da der er-



Lokalpolizei wegen veranlasst, den sämtlichen Spitalpfründnern den Besuch der Wirtshäuser und bierschenkenden Bürger durchgehend unter der Androhung strengstens zu verbieten, dass jeder Übertreter im ersten Fall einer 12-stündigen Arreststrafe, im zweiten Falle einer 24-stündigen Arreststrafe bei Wasser und Brot unterliegt, und im dritten Falle ohne weiteres den Einzug des Pfründnergenusses zu gewärtigen

schienene Kaspar Donhauser keine hinreichende Entschuldigung anbringen konnte, hat man selben in eine 24-stündige Arreststrafe verurteilt und zugleich bedeutet, dass selbiger im Wiederholungsfalle einer dreitägigen Arreststrafe unterliege.

### Schlüssel mit Blut

Der nächste Vorfall lässt nicht lange auf sich warten. Am 21. Mai des Jahres 1842 ist der Chirurg Arbeiter

bei dem Spitalpfündner Joseph Deischer und lässt diesen zu Ader. Der Chirurg nimmt, um das Blut aufzufangen, eine Schüssel aus dem Besitz des Donhauser, ohne diesen allerdings vorher um Erlaubnis zu fragen. Ausbaden muss dies nun Deischer als Mitbewohner von Donhauser. Deischer wird sogleich von Donhauser arg misshandelt. Ein ärztliches Gutachten dazu liest sich wie folgt: „An dem „Spitaler“ Joseph Discher (Deischer) wurden im Gesicht, am Kopfe und an den Händen mehrere Hautaufschürfungen und Quetschungen tiefer weicher Teile bemerkt, welche als Folge der Misshandlung durch Schläge mit der Hand und Fingernägel zu betrachten sind und zur Heilung wahrscheinlich einen Zeitraum von drei Tagen erfordern.“ Das daraufhin noch angefertigte gerichtsärztliche Gutachten sieht die Verletzungen von Deischer allerdings nur als geringfügige Quetschungen und Abstreifungen der Oberhaut an. Diese Verletzungen erscheinen dem Gerichtsarzt in ihrer Gesamtheit so irrelevant, dass sie keine Arbeits- und Gewerbsunfähigkeit zur Folge haben.

#### Donhauser wird vorgerufen

Der vorgerufene und auch erschienene Kaspar Donhauser gibt zu seiner Verteidigung an, dass Joseph Deischer

zu dieser Rauferei die Veranlassung selbst gegeben habe, indem selber, wie er über den Gebrauch der Schüssel seinen Unwillen zeigte, gleich mit Beschimpfungen und Schlägen auf ihn losging, worauf er sich gleichwohl und zur Gegenwehr genötigt fand, und bittet demnach den Kläger mit seiner Beschwerde zurückzuweisen. Joseph Deischer erklärt die vorgebrachten Entschuldigungsgründe des Kaspar Donhauser durchgehend als lügenhaft, indem doch jedermann bekannt sein dürfte, dass er als „Aderlasser“ und als ein 84-jähriger Greis sich auf keine Rauferei

Da übermüthig Donhauser, welcher von dem genannten  
 Entschuldigend in Kenntnis gesetzt ist, in seiner  
 von ihm selbst besagten, dass er auf dem  
 4. Tage und 4. Monate in Gefängnis gesessen, und nur um  
 1/2 den Abend anfallen selbst, so wird das  
 dieses Verbrechen in seinem Verbrechen, welches über  
 Erklärung abgegeben hat, somit aufgegeben, dass  
 8. Tage nachträglich abgegeben, und die  
 demnach Burglengenfeld am 7. September 1842  
 Königlich  
 District-Anwalt.

einlassen könne und auch selber seit seinem Hiersein nicht die mindesten Exzesse zur Last gelegt werden können. Joseph Deischer stellt demnach die Bitte, da Donhauser schon länger als exzessiver Mensch bekannt ist, selber zur Strafe zu ziehen und diesen dann zugleich in eine andere Logiere einzuweisen.

### Beschluss

Nachdem der Spitalpfründner Kaspar Donhauser in seiner Verteidigung die Misshandlung eingestand und selber ohnehin als ein streitsüchtiger und dem Trunke ergebenen Mensch und Deischer hingegen durchgehend als ein ruhiger und friedliebender Greis bekannt ist, so hat man Donhauser in eine dreitägige Arreststrafe verurteilt und zugleich bedeutet, dass selber im Wiederholungsfalle ohne weiteres Rutenstreich zu gewärtigen habe und dass man diese Verhandlung dem königlichen Landgericht zur Genehmigung vorgelegen werde. Ferner wird dem Donhauser eröffnet, dass selber freistehe gegen diese Abwandlung die Berufung zu ergreifen, und zwar in 14 Tagen.

Das Landgericht genehmigt die dreitägige Arreststrafe, rügt aber zugleich den Magistrat, da dieser Herrn Donhauser bereits im ersten Übertretungsfalle (Wirtshausbesuch) mit einer 24-stündigen Arreststrafe abgewandelt (bestraft) hat, obwohl hier nur eine 12-stündige Strafe vorgesehen sei. Des Weiteren fordert der Landrichter den Magistrat der Stadt Schwandorf auf, nun endlich innerhalb acht Tagen die geforderte Erklärung abzugeben, warum Herr Donhauser bei seinem vier Tage und vier Nächte andauernden Arrest nur Brot um einen Kreuzer erhalten habe.

### Antwort

„In Folge verehrlichen Auftrags vom 14. September 1842 berichtet man nachteilig gehorsamst, dass Kaspar Donhauser am 22. November 1841 wegen mit Peter Gromann vorgefallenen Raufereien eine 12-stündige Arreststrafe, dann am 21. Mai diesen

Monats wegen Wirtshausbesuches einen 24-stündigen Arrest erstanden habe und vom 7. Juli 1842 wegen der dem Joseph Deischer zugefügten Misshandlungen in eine dreitägige Arreststrafe verurteilt wurde, welche Verhandlung erst unterm 7. diesen Monats die landgerichtliche Genehmigung erhielt und die Arreststrafe dahier erst noch in Vollzug gesetzt werden muss. Es geht demnach klar hervor, dass die Behauptung des Donhauser, dass er erst kürzlich vier Tage und vier Nächte im Gefängnis gewesen sei, auf Unwahrheit gründet. Mit vorzüglichster Hochachtung empfiehlt sich, Magistrat der Stadt Schwandorf.“

Am 29. September 1842 muss Donhauser vor dem Magistrat der Stadt Schwandorf erscheinen. Dabei wird ihm mitgeteilt, dass die Genehmigung des Strafbeschlusses (dreitägige Arreststrafe) vom Landgericht vorliege. Donhauser wurde nun sogleich zur Abbüßung der Strafe in den Arrest abgeführt.



## Sammlung Horst Goldfuß

Die Familie Goldfuß ist weit über die Grenzen Schwandorfs hinaus bekannt und geachtet. Der Name wird unweigerlich mit einer langen und überaus erfolgreichen Geigenbaubetrieb in Verbindung gebracht. Viele Jahre war der Geigenbaubetrieb in Schwandorf ansässig, ehe sich dieser dann vergrößerte und nach Regensburg umsiedelte. Herr Horst Goldfuß, ein ausgewiesener Kenner der Schwandorfer Geschichte, hat dem



Stadtarchiv Schwandorf im Jahre 2017 seine stadthistorisch wertvolle Sammlung an Post- und Ansichtskarten, sowie umfangreiches Bildmaterial - mit Aufnahmen von Schwandorf und der näheren Umgebung- im Rahmen einer Schenkung überlassen. Diese Sammlung mit über 400 Aufnahmen

und Karten konnte 2020 erschlossen und verzeichnet werden. Jedes Bild, jede Karte ist digital vorhanden und mit erklärenden Informationen versehen. Das Besondere an dieser Sammlung sind zweifellos die vielen Bilder zu Schwandorfer Gebäuden, Straßenzügen und Veranstaltungen der 1960er bis 1980er Jahre.



## Konzentrationslager Dachau

Ein Arbeitsloser kommt nach Dachau - Eine Warnung -, so lautet die Überschrift eines Artikels im Schwandorfer Tagblatt vom 15.01.1935.

Dieser Artikel liest sich wie folgt: „Vor wenigen Wochen wurde erst darauf hingewiesen, dass Elemente, die als Schädlinge und Parasiten am Volkskörper nicht würdig sind der Volksgemeinschaft anzugehören, in das Konzentrationslager nach Dachau gebracht werden können, wo sie wieder zu brauchbaren Gliedern des Volkes erzogen werden. Solche Volksschädlinge, denen man positives sittliches Verschulden wie Trunksucht, Verschwendung, Spielsucht, sexuelle Ausschweifungen (auch Mehrheit von Liebsverhältnissen), Scheu vor der Arbeit oder asoziales Verhalten nachweisen kann, fallen unter § 20 der Reichsfürsorgeverordnung und die Artikel 38 bis 45, die die Verbringung in ein Konzentrationslager fordern. Die Stadtratsfraktion hat nun zum ersten Mal diese Bestimmungen anwenden müssen. Anfang dieser Woche wurde der ledige Johann Heizer von hier in Polizeigewahrsam genommen. Er wird durch den Sammelschubverkehr der Polizeidirektion München in die Arbeitsanstalt des Konzentrationslagers nach Dachau gebracht. Die Stadtratsfraktion ist gewillt, bei allen derartigen Fällen, rücksichtslos vorzugehen. Mit dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes müssen solche Elemente verschwinden, die dem Volksganzen schaden und die die Fürsorge des Staates ohne Recht in

Anspruch nehmen. Schon im Interesse der anderen Unterstützungsempfänger, die den ehrlichen Willen zur Arbeit haben, wird in Zukunft rücksichtslos durchgegriffen. Es ist zu hoffen, dass sich solche, die vielleicht auch für eine derartige Erziehung im Konzentrationslager geeignet wären, dieses erste Beispiel zur Warnung dienen lassen.“ Aus diesem Artikel geht der Grund der Verurteilung des Herrn Heizer nicht hervor. Wenn aber schon, wie aus dem Beitrag zu entnehmen ist, die Annahme einer „Arbeitsunwilligkeit“ eine solche Einlieferung rechtfertigt, macht mich das als Leser nachdenklich, ja sogar betrübt. Über das Schicksal des Mannes können von unserer Seite nur Spekulationen angestellt werden.

### Fleischbeschaustempel angefertigt

Ein anderer, nicht minder deprimierender Fall lässt uns, wenn auch nur annähernd erahnen, wie zu dieser Zeit mit Personen, welche nicht in die „Volksgemeinschaft passten“, umgegangen wurde. Diesen, eben aus dem Aktenmaterial nachvollziehbaren Fall, möchte ich Ihnen nun, wenn auch mit dem Bewusstsein, das hier Geschilderte nicht selbst erlebt zu haben, nicht vorenthalten.

Am 30.12.1930 geht bei der städtischen Fürsorge Schwandorf ein Bittbrief der Elektromonteurfrau Nagler ein. Diese bittet um Unterstützung für einen benötigten Zahnersatz. Ihr Mann, also Herr Nagler, stellt am 09.01.1931 an den Stadtrat Schwandorf einen Antrag um

Gewährung eines Darlehens in Höhe von 25 Reichsmark. Nagler schlägt hierbei gleich eine wöchentliche Rückzahlung von je einer Reichsmark vor. Dieser begründet seinen Antrag damit, dass er nicht mehr in der Lage sei, das Notdürftigste anzuschaffen. Sein Kohlenvorrat sei aufgebraucht, er

habe kein Holz und keine Kartoffeln mehr, führt er weiter an. Mit Beschluss vom 12.01.1931 lehnt die Spruchkammer des städtischen Wohlfahrtsausschusses, sowohl das Anliegen der Frau, sowie das ihres Mannes mit der Begründung einer fehlenden armenrechtlichen Hilfsbedürftigkeit ab.

**KARL SCHAEFFER, SCHWANDORF**  
DENTIST  
PRIVATWOHNUNG FRONBERGERSTRASSE 11  
PRAXIS AUGUSTINSTRASSE 7  
POSTSCHECKKONTO NÜRNBERG 27479  
BANKKONTO: STADTSPARKASSE Nr. 173  
ooooo

Schwandorf, den 2. Juni 1931  
Postfach 24

An das  
Fürsorgeamt  
Stadtrat Schwandorf.

Einliegend Rechnung für Zahnersatz für Frau Nagler mit 37.-M. Der Rechnungsbetrag ist im Gegensatz zu Kostenvoranschlag von 43.-M auf 37.-M ermäßigt, da statt der vorgesehenen 11 künstl. Zähne nur 9 Zähne verwendet wurden.  
Ich ersuche die Zahlungen jeweils direkt an mich zu leisten.

Mit bester Empfehlung!

Auf Verwendung des 1. Bürgermeisters hat Frau A. Meiller eine Zuzhussleistung von 15.-Mark zu dieser Sache geleistet, welche hier beiliegen. Empfangsbestätigung erbeten. Dankschreiben anfertigen.

2. VI. 31.  
K. Schaeffer

### Verlegerin Meiller greift helfend ein

Der Bezirksfürsorgeverband bestätigt jedoch Frau Nagler die Notwendigkeit eines Zahnersatzes und die Verlegerin, Frau Anna Meiller, bezuschusst diesen Zahnersatz mit 15 Mark, den Rest zahlt nun doch das Wohlfahrtsamt. Herr Nagler wird am 17.09.1931 in Amberg wegen eines Jagdvergehens verhaftet und verbüßte bis 12.06.1931 eine Freiheitsstrafe wegen dieses Delikts. Die Ehefrau, welche mit dem Kind auf sich alleine gestellt ist, stellt

immer wieder Anträge auf „Allgemeine Fürsorge“, welche auch zum größten Teil positiv beschieden werden. Ende Oktober (ihr Mann ist bereits aus der Haft entlassen) teilt Frau Nagler dem Wohlfahrtsamt mit, dass sie bereits seit einigen Monaten in anderen Umständen sei, deswegen bittet diese um Zuweisung von 1 Liter Milch pro Tag. Die finanzielle Lage der Stadt erlaubte es jedoch nicht, sogenannte „freiwillige Mehrleistungen“, wie die benötigte Milch, zu übernehmen. In den

folgenden Jahren stellte die Familie immer wieder mal einen Antrag auf Unterstützung, da Nagler keine Arbeit findet. Leider wurde Herr Nagler im Rahmen kleinerer Vergehen einige Male straffällig. Mit seiner letzten Straftat, wird es aber für ihn und seine Familie ernst.

### Unterbringung im Konzentrationslager Dachau

Am 16. 03. 1938 wird Nagler zu sechs Monaten Unterbringung im Konzentrationslager Dachau verurteilt. Was war geschehen? Warum greift man zu solch drastischen Mitteln? Die Gründe wurden im Schriftsatz wie folgt angegeben: „Das durch eine umfangreiche Strafliste belegte Vorleben des Johann Nagler, insbesondere die Art der Vergehen und Verbrechen, stempeln den Genannten zu einem Volksschädling größten Ausmaßes.

erkennen, dass bei ihm mit Freiheitsentzug alleine keine erzieherischen Einflüsse zu erreichen sind. Soweit nicht überhaupt von einer verbrecherischen Veranlagung gesprochen werden muss, die alleine ausreichen würde die Gemeinschaft vor seinen Anschlägen zu schützen (Sicherungsverwahrung), lässt sein Gesamtverhalten auf eine politische Unzuverlässigkeit schließen, die ihn selbst zum Landesverrat für fähig erscheinen lässt.

Wie weit die Skrupellosigkeit des Nagler geht, beleuchtet schlagartig seine letzte Straftat: Er fertigte einen Fleischbeschaustempel an, der es verschiedenen Metzgern in Schwandorf ermöglichte, schwarz geschlachtete Tiere ohne veterinärärztliche Untersuchung einzuführen und abzusetzen. Wie durch ein Wunder ist die Stadt von einer größeren Seuche oder

Epidemie verschont geblieben. Nagler musste sich über diese allenfallsigen Folgen seiner verbrecherischen Handlungsweise völlig klar sein. So bedeutet die Einschaffung des Naglers in die Arbeitsanstalt des Konzentrationslagers Dachau ein letztes erprobtes Mittel, den Volksschädling vor einer in absehbarer Zeit doch zu erwartenden Sicherungsverwahrung zu

behüten. Sind vorerst überwiegend erzieherische Momente für seine Unterbringung maßgebend, so steht zu erwarten, dass die bewährten Mittel dieser - Korrekationsanstalt - auch bei Nagler einen Umschwung in seiner gemeinschaftsgefährdenden Haltung

Im Namen des Deutschen Volkes!

#### B e s c h l u s s :

I. Der verheiratete Schlosser Johann Nagler, geb. 5.10.1897 in Forst, wohnhaft in Schwandorf, Winterbergstrasse 10, Sohn der Gütlerseheleute Josef Nagler u. Barbara, geb. Meissner

wird auf die Dauer von 6 Monaten im Konzentrationslager Dachau untergebracht.

II. Die durch den Arbeitsverdienst des Nagler im Lager nicht gedeckten Kosten hat der BFV. Schwandorf i. Bay. unter Beteiligung des LFV. Niederbayern-Oberpfalz zu tragen.

III. Nagler hat die Kosten des gebührenfreien Verfahrens zu tragen.

#### G r ü n d e :

Es ist ohne weiteres als feststehend anzusehen, dass Nagler hemmungslos und bedenkenlos jeder Tat bis zum Angriff auf fremdes Leben fähig ist. Die zahllosen Rückfälle, wie sie aus der Strafliste zu entnehmen sind, lassen





ob ich in Arbeit stand, ob ich Unterstützung oder Krankengeld bezog, habe ich stets den gesamten Betrag restlos meiner Frau und Familie ausgehändigt. Ich habe mich stets bemüht in das Geleise der Volksgemeinschaft den besten Weg zu gehen. Wenn man mir ständige Arbeit gibt, bzw. gegeben hätte, wäre ich nie auf die schiefe Bahn gekommen und würde nie mehr mit dem Gesetz in Berührung kommen. Deshalb bitte ich zu heilen und nicht aufzureißen, was schon verheilt. Meine Frau und die Kinder krümmen sich hoffnungslos vor Schmerz und möchten fast in Tränen vergehen, mein Leiden ist ständig in Verschlechterung begriffen, so dass nach einer gewissen Zeit, wie mehrere Ärzte in Amberg behaupten, eine Heilung überhaupt aussichtslos sein wird. Ich richtete unter 15.02.1933 ein Schreiben mit einer amtlichen Zeugnisabschrift an den Führer und Reichskanzler und wollte dadurch erreichen, dass ich endlich einmal geheilt würde und auch dass ich durch die Heilung wieder jede Arbeit verrichten kann, das heißt die volle Arbeitsfähigkeit zu erlangen, deshalb bitte ich inständig, verschonen Sie doch meine Frau und Kinder, wir mussten schon so viel Leid ertragen, dass es nicht in Worten auszudrücken ist, bewahren Sie uns vor diesem Schlag, der die endgültige Vernichtung unser aller wäre, erhören Sie meine Bitte, machen Sie aus mir ein nützliches Glied der Volksgemeinschaft, um nützlich sein zu können, mithelfen zu dürfen am Aufbau des Führers, um das friedliche Werk zu vollenden. Herr Bürgermeister, tun Sie diesen Schritt der Hilfe, helfen Sie dadurch einer dem Untergang

geweihten Familie, dass die Schutzhaft aufgehoben wird, und ich werde Ihnen diese Hilfe in allen Zeiten zu danken wissen. Mit nochmaliger Bitte zu helfen, gezeichnet mit deutschem Gruße.“

Hätte der Mann, als er diesen Brief verfasste, von dem Antrag der Verlängerung seines bevorstehenden Aufenthaltes in Dachau gewusst, würde er vermutlich die Aussichtslosigkeit seines Bittgesuches erkannt haben. Da Nagler aber nichts von dem Antrage des 1. Bürgermeisters geahnt hat, schreibt dieser bereits am 25.03.1938 erneut an das Stadtoberhaupt: „In Nachstehendem erlaube ich mir, mit einer Bitte an Sie, Herr 1. Bürgermeister, herantreten zu dürfen, weil ich glaube, dass Sie ein wahres gegebenes Wort zu würdigen wissen, das ich Ihnen heute mit diesen Zeilen anbieten möchte. Was die letzte Straftat betrifft, so kann einwandfrei festgestellt werden, dass es Pirzer, insbesondere aber Penzkofer nur durch Überredungskunst gelang, mich zu seinen strafbaren Handlungen zu gewinnen, denn als ich es ablehnte, drang dieser nochmals auf mich ein und sagte, da kommt bestimmt nichts raus und wenn doch dies der Fall sein sollte, so brauche ich ihn nicht für so feige halten, dann nimmt er alles auf sich. Erst nach weiteren vielen Zureden willigte ich ein, da ich praktisch solange drangsaliert wurde, als hätte ich nicht weiter anders gekonnt. Das wurde ja vor Gericht bestätigt, als ich die Stempel zwecks Vernichtung später verlangte, da ich die strafbare Tat erkannte, hieß mich Penzkofer einen Narren, erst viel später, als ich die Stempel zu Schwarzschlachtzwecken verlangte,

gab dieser selbige mir nur unter der Bedingung, dass ich die Stempel sofort nach Abstempelung wieder zurückgebe, was ich zusicherte. In dieser Zeit war ich arbeitslos und diese – Unersättlichen - verstanden es, meine Not zur schändlichen Tat zu machen. Ja einer der beiden hat mich noch insofern bestohlen, weil er mich und meine Familie in noch größere Not trieb, d. h. mir 1,50 Mark weniger gab, was ich Auslagen hatte, das ebenfalls beim Gericht bestätigt wurde. Herr Bürgermeister, berücksichtigen Sie dieses, ich habe ja nicht aus eigener Initiative gehandelt, ich bin ja das Opfer geworden. Wenn ein Kind ihren Vater um Brot bittet, so wird er es tun, wenn es zu gehorchen verspricht. Auch ich bitte inständig um Brot, um Arbeit und um Hilfe, helfen Sie einer dem Untergang geweihten Familie, verschonen Sie meine Frau und meine Kindern, die schon bitteres Leid ertragen mussten, trocknen Sie auch unsere Tränen, ich gebe Ihnen nicht nur das feste Versprechen, sondern das Ehrenwort, niemals etwas anderes zu tun und zu denken, um das, was dem Volksganzen und dem Staate dienlich ist. Lassen Sie mich mithelfen am Aufbau, an der großen Tat unseres Führers, dadurch, dass Sie mir Arbeit und Brot geben und für meine in Tränen und Not harrender Familie sorgen und ihr Ernährer sein zu können. Verschonen Sie uns vor dem Untergang, rufen Sie mich zurück zu den Meinen, ich werde es Ihnen nicht nur mit Worten danken, sondern mit der Tat beweisen, auf immer. Sie

werden nicht enttäuscht werden, weder durch mich noch durch meine Familie, erhören Sie deshalb meine Bitten und verschonen Sie mich und meine Familie vor dem völligen Untergang. Mit dem Schreiben, das ich am 12.02.1938 an den Führer und Reichskanzler richtete, wollte ich nur

Beigeschlossen überreiche ich die nebenbezeichneten Unterlagen zu dem im Vollzuge des § 20 RFV gegen Nagler ausgesprochenen Arbeitszwang.

Da zu erwarten steht, dass die ausgesprochene Unterbringung nicht den gewünschten Erfolg bringt, ersuche ich seinerzeit ggf. um rechtzeitige Beantragung einer allenfalls notwendig werdenden Verlängerung.

Der erste Bürgermeister:

erreichen, meine körperlichen Leiden, die nach so langer Untersuchungshaft zur Qual wurden, zu heilen. Ich tat das aus tiefstem Schmerz heraus und wollte bestimmt niemanden diskreditieren, geschweige denn beleidigen. Sollte ich Sie aber dennoch in irgendeiner Weise getroffen haben, so bitte ich Sie um Verzeihung. Ich bitte Sie deshalb, rufen Sie mich vor dem Abgrund und zu meiner Familie zurück, geben Sie ihnen ihren Ernährer wieder und geben Sie mir doch Arbeit, ich

kann nichts anderes tun, als Ihnen danken und in jeder Stund, in der Sie mich rufen, für Volk und Staat das Beste zu tun, zu kommen. Reichen Sie mich bitte ein, um ein nützliches Glied der Volksgemeinschaft zu werden, damit die Meinen einmal ein frohes würdiges Leben anfangen können, dass ich Ihnen auch ein Heim zimmern kann, die Not auszu-rotten und ein Mithelfer am Aufbau der großen Aufgabe des Führers sein zu können. In der Erwartung, meine Bitte erhören zu wollen, zeichnet mit deutschem Gruß.“

Aus den beiden Briefen kann man die Verzweiflung des Mannes immer und immer wieder deutlich heraushören. Nagler war sich vermutlich bewusst, dass, wenn er einmal in Dachau eingeliefert ist, es so schnell kein Entrinnen mehr gab. Am 12. März 1938 rückten deutsche Truppen nach Österreich ein. Am 14. März 1938 trat das „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ in Kraft. Die nationalsozialistische Propaganda verkündete der Welt:

„Der Führer hat die Ostmark heim ins Reich geholt!“ Was aber hat das Ereignis „Österreich“ mit Herrn Nagler zu tun? Am 28. April 1938 wurde der Einlieferungs-beschluss nach Dachau

mit der Begründung, „mit Rücksicht auf die großen politischen Ereignisse der letzten Wochen und in Hinblick auf die Versprechungen des Naglers,“ aufgehoben.

Beim Einmarsch in Österreich hat es sich nach Meinung des Verfassers um das große politische Ereignis ge-

Akt.-Bdn. IV/W

Der Bürgermeister  
der Stadt Schwandorf i. Bay.

Schwandorf i. Bay., den 22. März 1938.

Feieruf 321 / Postfachkonto 3545 Nürnberg / Konto Nr. 492  
bei der Girozentrale Nürnberg und München / Girosparkasse Nr. 154

An

die Kommandantur  
des Konzentrationslagers

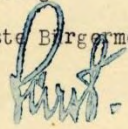
D a c h a u

Betr. Vollzug des § 20 RFV (Arbeitszwang). Beigeschlossen überreiche ich die nebenbezeichneten Unterlagen zu dem im Vollzuge des § 20 RFV gegen Nagler ausgesprochenen Arbeitszwang.

B. Da zu erwarten steht, dass die ausgesprochene Unterbringung nicht den gewünschten Erfolg bringt, ersuche ich seinerzeit ggf. um rechtzeitige Beantragung einer allenfalls notwendig werdenden Verlängerung.

Beil. 2 Beschlussausfertigungen  
1 amtsärztl. Gutachten  
1 Kostenhaftschein

Der erste Bürgermeister:



handelt, welches unter anderem zur Freilassung des Beschuldigten führte.

## Wochenberichte 1920

Im Stadtarchiv Schwandorf ist unter der Signatur Findbuch II, W-132 Wochenberichte und Halbmonatsberichte 1920 - 1927 eine Akte abgelegt, die interessante Informationen zum politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben in Schwandorf vor nunmehr 100 Jahren enthält. Nach Erlangung der Kreisunmittelbarkeit mit Wirkung vom 1. Januar 1920 musste die Stadt Schwandorf, anfangs wöchentlich, später halbmonatlich sogenannte „Wochenberichte“ an das Präsidium der Regierung der Oberpfalz nach Regensburg senden. Diese Berichte erlauben uns heute einen Einblick in das Zusammenleben in einer Kleinstadt Anfang des 20. Jahrhunderts mit damals (1920) ca. 8.200 Einwohnern. Der Wunsch der Stadt Schwandorf auf Abtrennung vom Verwaltungsbezirk Burglengenfeld bedurfte allerdings mehrerer Anläufe und zog sich auch über einige Jahre hin. Es mussten viele Vereinbarungen mit der Distriktgemeinde Burglengenfeld, unter anderen auch die Festlegung einer Abfindungssumme, welche die Stadt aufzubringen hatte, getroffen werden. Die bereits angesprochenen „Berichte“ von Bürgermeister Lampart werden in dieser Abhandlung nahezu wortgetreu übertragen und nur durch dazu passendes Bildmaterial, bzw. erläuternde Informationen ergänzt. In dieser Broschüre wird lediglich das Jahr 1920 dargestellt, die weiteren Jahre werden

gegebenenfalls in einer anderen Publikation veröffentlicht.



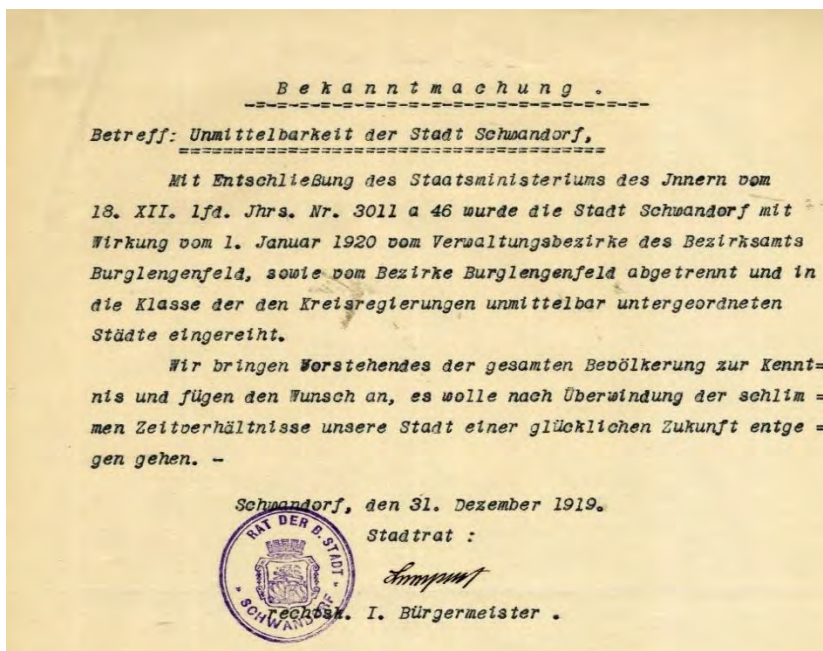
1. Bürgermeister Franz Xaver Lampart von 1907 bis 1929.

### Wochenbericht vom 10. Januar 1920

Die Bevölkerung ist ruhig, die Geschäfte wickeln sich in Ordnung ab. Jedoch nehmen die Diebstähle immer mehr überhand, die Täter können in den wenigsten Fällen festgestellt werden. Die in den letzten Wochen einsetzenden ganz wesentlichen Preissteigerungen haben die Bevölkerung sehr erbittert, auch Beamte und der Mittelstand werden hiervon ergriffen. Die Leute erklären, die bestehende Regierung für unfähig.

Diesen Zuständen wirksam zu begegnen erscheint aussichtslos, da jede Art von Aufklärung vollständig wertlos erscheint. Die landwirtschaftlichen Vorräte werden immer knapper. Die Bauern halten mit ihren Vorräten zurück und verkaufen Lebensmittel und Futtermittel nur zu Wucherpreisen. Die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse begegnet großen Schwierigkeiten, namentlich die Milchlieferung der Landgemeinden ist nahezu auf den Nullpunkt gelangt. Wir erhalten in unzureichendem Maße Kohlen und zwar nur Wackersdorfer. Die Rohstoffe sind in genügender Menge bis auf weiteres noch vorhanden. Unsere Industrie (Tonwerk, Blechwarenfabrik Eisenhart) und unser Handwerk haben in ausreichendem Maße Aufträge. Die Tonwarenfabrik musste am 7. Januar wegen Kohlenmangel ihre Arbeiter (150) ausstellen, dieselben beziehen Erwerbslosenunterstützung. Notstandsarbeiten und öffentliche Arbeiten werden, von der Eisenbahnverwaltung abgesehen, zurzeit nicht ausgeführt. Die Neuanlage des Friedhofes wird in nächster Zeit in Angriff genommen. In fast allen Betrieben sind wegen der neuerdings eingetretenen Verteuerung der Lebensmittel Lohnbewegungen im Gange. Die Erwerbslosen nehmen ständig zu. Die Wohnungsbauten werden weitergeführt. Im Laufe des Monats März werden 20 Wohnungen bezugsfertig sein. Die Kriegsbeschädigten klagen wie immer über die langsame Festsetzung der Renten. Die Kriegshinterbliebenen kommen mit den gewährten Bezügen nicht annähernd aus. Die Leute beschweren sich

fortgesetzt, es dürften hier höhere Mittel aufgewendet werden. Der Wochenbericht für die vorige Woche wurde nicht erstattet, da wir erst diese Woche eine kreisunmittelbare Stadt sind.



Stadtarchiv SAD, Findbuch III, Akte 0200\_1,  
Unmittelbarkeit der Stadt.

#### Wochenbericht vom 17. Januar 1920

Unsere Bevölkerung ist noch ruhig. Die fortwährende Preissteigerung erzeugt jedoch eine immer größer werdende Erbitterung (*Verbitterung*). Der Kommunalverbandsausschuss Burglengenfeld hat mit Wirksamkeit von heute die Brot- und Mehlpreise erhöht. Es kostet das Pfund Brot 52 ½ dl. Das Pfund Haushaltsmehl 90 dl, Semmeln das Stück 10 dl. Nur die schleunige Inangriffnahme des Preisabbaues kann die Ruhe in der Bevölkerung weiter aufrechterhalten. Die landwirtschaftlichen Arbeiten gehen ihren geordneten Gang. Die Hauptklage der Landwirte ist das Fehlen des Kunstdüngers, sowie der Mangel an Petroleum. Der Saatenstand wäre nicht schlecht gewesen, doch dürfte

das letzte Hochwasser in den Niederungen teilweise sehr großen Schaden angerichtet haben. Die Milchablieferung wird immer schlechter, sodass die Kinder nicht einmal ihr vorschriftsmäßiges Quantum Milch erhalten können.



Schwandorfer Tagblatt vom 16. Januar 1920

Die Getreideablieferung ist in der Berichtswoche folgende: 29 Zentner lieferten Landwirte und 193 Zentner der Landesökonomierat Kebbel, Irlaching. Die Anlieferung war also trotz der neuen Ablieferungsprämien eine sehr ungenügende. Als Gründe für die schlechte Ablieferung sind hauptsächlich zu nennen, die Überschwemmung des Geldmarktes durch Papiergeld und außerdem noch die schwarzen Käufe, bei welchen alle Forderungen bewilligt werden. Zurzeit sind die Kohlenlieferungen für die Stadt noch weiter im Rückgange. Die Kohlenpreise sind unerschwinglich. Das große Braunkohlenwerk Wackersdorf, welches über 1.400 Arbeiter beschäftigt, musste wegen Wasser einbruchs einige Tage still liegen. Die Braunkohleindustrie A.G. Wackersdorf

brachte im Schwandorfer Tagblatt vom 16 Januar Nr. 12 zur öffentlichen Kenntnis, dass infolge des starken Hochwassers der Betrieb in ihrer Grube eingeschränkt werden müsste und dass es infolge dessen nicht möglich sei, die Brikettfabrik in den nächsten Wochen in Betrieb zu setzen. Sie empfiehlt daher dringend allergrößte Sparsamkeit beim Verbrauch von Briketts. Rohstoffe sind in ganz unzureichender Weise vorhanden. So fehlt es der Blechwarenfabrik Christian Eisenhart an Blech und Eisen, den Baugeschäften fehlt es an Steinen und Zement, der hiesigen Tonwarenfabrik hauptsächlich an Kohlen – sie musste in dieser Woche vier Tage stillliegen wegen Kohlenmangel und muss voraussichtlich in der kommenden Woche auch zwei bis drei Tage den Betrieb einstellen. Ferner hat der Betrieb Mangel an Zement für ihre Abteilung Schoferkaminbau. Außerdem leidet dieses Werk sehr unter Transportschwierigkeiten; da die Fabrik ihren Ton von Schwarzenfeld bis hierher gar nicht, oder in höchst unzureichendem Maße herbeischaffen kann. In der Bekleidungsbranche fehlt es an Stoffen, die vom Publikum gekauft werden können. Die Kosten für einen Anzug reichen von 800 – 1.500 Mark. Nur die Kriegsgewinnler, Schieber und Großkapitalisten können sich heute noch anständige Anzüge leisten. Einem gewöhnlich Sterblichen ist es nicht mehr möglich, sich entsprechend seinen Verhältnissen zu kleiden. Notstandsarbeiten und sonstige öffentliche Arbeiten werden abgesehen von der Eisenbahn-

verwaltung zurzeit nicht ausgeführt. Die Neuanlage des Friedhofs wird im kommenden Frühjahr erfolgen. Lohnbewegungen dürften auf die Brotpreiserhöhung neuerdings zu erwarten sein. Der Stand der Erwerbslosen hat sich wiederum erhöht. Das Tonwerk stellte in der Berichtswoche 10 Arbeiter aus. Die Zahl der dahier wegen Erwerbslosigkeit unterstützen Personen beträgt:

am 21. November 1919, 88 Personen (49 männliche, 39 weibliche),  
am 12. Dezember 1919, 103 Personen (52 männliche, 51 weibliche),  
am 23. Dezember 1919, 104 Personen (45 männliche, 59 weibliche),  
am 09. Januar 1920 109 Personen (49 männliche, 60 weibliche),  
am 16. Januar 1920 100 Personen (46 männliche, 54 weibliche).

Arbeitssuchenden 50 männliche und 64 weibliche Personen vorgemerkt, denen ein Stellenangebot gegenübersteht mit sieben freien Stellen für männliche und zehn für weibliche Personen. An Kleinwohnungsbauten wird weitergearbeitet. Die Volksgesundheit ist normal. An Geburten wurden gemeldet im Jahre 1919, 204, im Jahre 1918, 143.

<u>1919</u>	<u>1918</u>
Heiratsfälle 144	60
Sterbefälle 145	198

Die Kriegshinterbliebenenfürsorge bedarf eines weiteren Ausbaus, und zwar in finanzieller Hinsicht. Bei der derzeitigen Teuerung hilft auch keine 40%ige Teuerungshilfe. Klagen darüber gehen bei uns ziemlich viele ein. P.S. Es wird noch berichtet, dass

die U.S.P. für Montag, den 19. Januar abends 7.00 Uhr im Pfälzerhof dahier eine öffentliche Volksversammlung abhält, in der Genosse Reinhardt Eisner, Nürnberg über das Thema „Die proletarische Jugendbewegung“ sprechen wird. Die Versammlung wurde beim hiesigen Stadtrat angemeldet.

**Städt. Arbeitsamt Schwandorf.**  
Knabenschule Zimmer No. 12. Telephonruf Nr. 109  
Kostenlose Stellenvermittlung.  
Stellen finden.  
Hier:

Männlich: 1 Pferdeknecht.  
Weiblich: 2 Stallmägde, 1 Köchin, 3 Dienstmädchen,  
1 Zugehmädchen

Auswärts:

Männlich: 4 Schreiner, 2 Provisionsreisende, 1 Gärtner,  
1 Dienstknecht, 1 techn. Schreiber.  
Weiblich: 3 Stallmägde, 1 Köchin, 1 Küchenmädchen.

Stellen suchen:

Männlich: 1 Gutsverwalter, 4 landwirtsch. Arbeiter,  
1 verh. Ochsenfütterer, 1 Schmiedemeister, 2 Schlosser,  
1 Maschinenz Zeichner, 1 Wagner, 2 Metzger, 3 Konditor,  
2 Bäcker, 1 Maler, 1 Schneider, 1 Schuhmacher,  
3 Kaufleute, 3 Friseure, 27 Fabrikarbeiter, 8 Bahnarbeiter,  
3 Erdarbeiter, 1 Spängler, 1 Former, 1 Zimmermann.

Weiblich: 1 Kellnerin, 1 Zimmermädchen, 1 Kontoristin,  
1 Weißnäherin, 1 Putzerin.

Schwandorfer Tagblatt vom Januar 1920

An Unterstützungen für Erwerbslose wurden im Geschäftsjahr 1919, 186.587,53 Mark ausbezahlt. Beim städtischen Arbeitsamt sind an

#### Wochenbericht vom 24. Januar 1920

Die Bevölkerung ist noch ruhig. Die Preissteigerungen werden immer heftiger, die Unzufriedenheit immer größer. Die landwirtschaftlichen

Arbeiten gehen, soweit die nassen Böden es erlauben, ihren geordneten Gang.

**U.S.P.**

**Achtung!**

Montag 19. Jan. 1920 abends 7 Uhr  
im Bälzerhof

**öffentliche Volksversammlung**

Thema: **Vor neuen Umwälzungen.**

Referent: Genosse Reinhard Eisner, Nürnberg.  
Volksgenossen und Volksgenossinnen, Bürger  
und Beamte erscheint in Massen.

Eintritt 20 Pf. — Freie Diskussion.

**Die Ortsverwaltung.**

Schwandorfer Tagblatt vom 18. Januar 1920

Über den Stand der Saaten kann man heute kein abschließendes Urteil fällen. Nur so viel ist sicher, dass die Saaten in den Niederungen der Naab durch das Hochwasser sehr gelitten haben. Durch die um drei Wochen zu spät einsetzende Ernte und durch den um drei Wochen zu früh eingetretenen Winter ist die Herbstbestellung auf die kürzeste Zeitfrist zusammengedrängt worden, wodurch höchstens die Hälfte des Wintergetreides bestellt werden konnte. Die Ernteaussichten sind also für dieses Getreide im Vornhinein keine günstigen. Die Getreideablieferung ist sehr schlecht. In der Berichtswoche wurden angeliefert: 25 Zentner Roggen und rund 300 Zentner Weizen. Der Weizen stammt fast ausschließlich vom Gut Sitzenhof. Die Milchablieferung ist so schlecht, dass bereits die Kindermilch gekürzt werden muss.

Die gewerbliche Lage ist keine günstige, denn es mangelt an Kohlen und Rohstoffen. Es fehlt an Zement, so dass die Tonwarenfabrik die Her-

stellung von Schnellbausteinen einstellen musste. Die Baufirmen haben ebenfalls keinen Zement. Auch fehlt es an Kalk, Bauholz und Steinen. Aufträge wären in ausreichender Zahl vorhanden, doch was nützen Aufträge ohne Material. Die Tonwarenfabrik ist nur mehr für zwei Tage mit Kohlen versorgt. Die Waggongestellung zum Transport ihres Tones von Schwarzenfeld nach Schwandorf ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Eine Anfrage der Firma bei der Eisenbahndirektion Regensburg ergab die denkbar schlechtesten Aussichten. Wenn der Tonwarenfabrik nicht sofort Hilfe zuteil wird, muss sie ihren Betrieb demnächst schließen. Es würden dann ca. 200 Arbeiter brotlos werden. Notstandsarbeiten werden nicht ausgeführt. Der Stand der Erwerbslosen beträgt 49 männliche und 55 weibliche Personen. Die Wohnungsbauten werden ihrer Vollendung zugeführt, soweit Material zu erhalten ist. Gegen die herrschende Teuerung helfen keinerlei noch so ausreichende Teuerungszulagen oder -beihilfen.

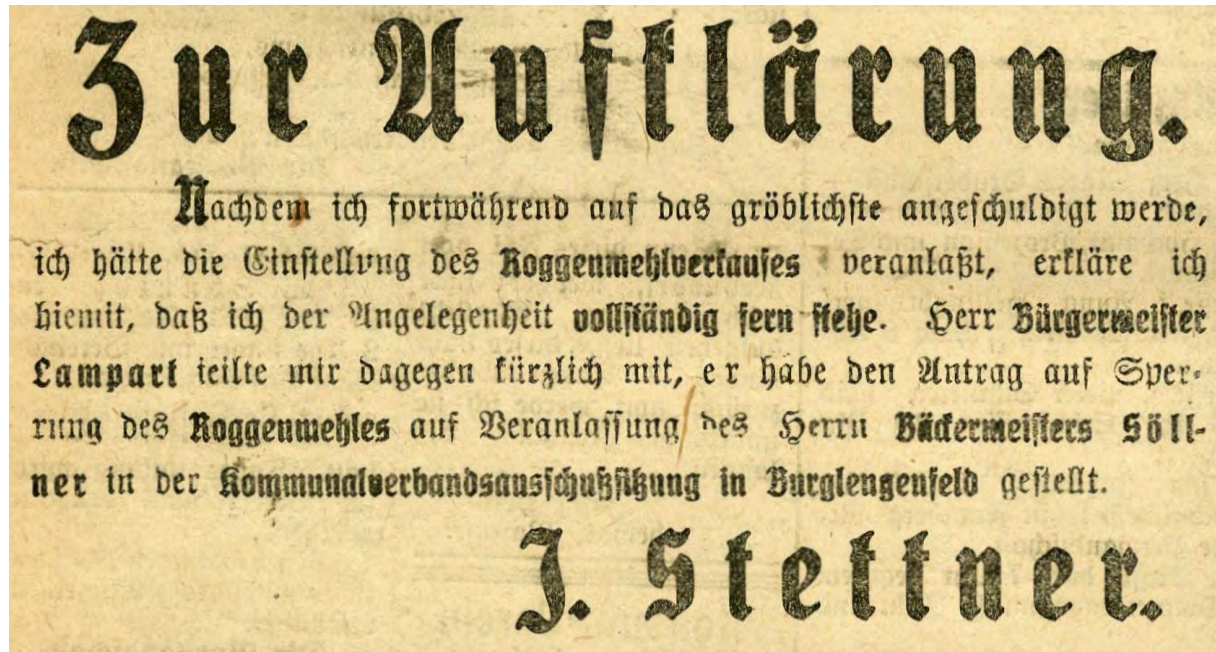
#### Wochenbericht vom 31. Januar 1920

Unsere Bevölkerung ist noch ruhig. Die ab 1. Februar in Kraft tretende Milchpreissteigerung und die sonstigen ungeheuren Preissteigerungen in Holz usw. verbittern die Bevölkerung aufs Schärfste. Ein sofortiger Preisabbau ist dringend notwendig. In den landwirtschaftlichen Arbeiten ist keine Störung eingetreten. Das Hochwasser hat sich auch bis heute noch nicht derart verlaufen, dass der angerichtete Schaden festgestellt werden konnte. Die Getreidelieferung ist nach wie vor sehr schlecht. Die Bauern liefern überhaupt kein Getreide ab. In der



Berichtswoche wurden angeliefert 243 Zentner Weizen vom nahen Rittergut Sitzenhof.

Personen, auswärtige Erwerbslose 13 männliche und 7 weibliche. Die Volksgesundheit ist normal. Die



Schwandorfer Tagblatt vom 24. Januar 1920

Die Milchablieferung wird täglich schlechter. Die Kohlenlage ist direkt trostlos. Es fehlt den hiesigen Baugeschäften nach wie vor an Kalk, Zement und Bausteinen. Der Firma Eisenhart fehlt es hauptsächlich an Blech, Carbid und Eisen, außerdem an Betriebsstoffen für ihre Lastfuhrwerke. Aufträge sind in großem Maße vorhanden. Die Tonwarenfabrik Schwandorf kann nur zur Not durch Verfeuerung von Holz ihren Betrieb aufrechterhalten. Für die nächste Zeit ist dies aber auch nicht mehr möglich, es soll mit allen Mitteln getrachtet werden, dass böhmische Kohle nach Bayern verfrachtet wird. Die Waggongestellung von Schwarzenfeld nach Schwandorf ist noch immer schlecht, wenn nicht einigermaßen Hilfe geboten wird, kommt es zur Betriebseinstellung. Der Stand der Erwerbslosen beträgt in Schwandorf: männlich 56 Personen, weiblich 60

Kriegsbeschädigtenrenten und die Kriegshinterbliebenenrenten stehen in keinem Verhältnis zur heutigen Teuerung.

#### Wochenbericht vom 7. Februar 1920

Die Bevölkerung ist noch ruhig. Die immer größer werdende Teuerung sämtlicher Bedarfsartikel erregt die Bevölkerung und wird diese immer unzufriedener. Durch die derzeit herrschende milde Witterung erleiden die Saaten große Einbußen. Bei Tag ziemlich warm, während nachts Fröste eintreten. Die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stockt beinahe und zwar unter dem Druck des großen Kohlenmangels. So können Betriebe in Folge Kohlenmangels ihr Getreide nicht ausdreschen. Ein in der Nähe Schwandorfs liegendes Gut würde ca. einen Monat benötigen, um das vorliegende Getreide zum Ausdreschen zu bringen. Abgeliefert wurden 200 Zentner Roggen vom Landesökonomierat

Köppl (*Keppel*) in Fronberg, 18 Zentner Weizen ebenfalls von Köppl und 18 Zentner Weizen von Birzer in Hartenricht. Die Milchablieferung wird täglich schlechter. Der Kohlenmangel ist auf das Höchste gestiegen. Die Industrie hat genügend Aufträge. Die Kriegsbeschädigten klagen über die langsame Festsetzung der Rente. Die Kriegshinterbliebenen kommen mit den gewährten Bezügen nicht aus.

In dieser Woche wurden nur 10 Tonnen böhmische Gaskohle geliefert. Die der Bayerischen Ton-industrie angeschlossenen Werke mussten in dieser Woche den Tariflohn um ca. 60% erhöhen, mit Nachzahlung ab 1. Januar 1920.

#### Wochenbericht vom 21. Februar 1920

Die Bevölkerung ist noch ruhig. Die immer größer werdende Teuerung sämtlicher Bedarfsartikel erregt die Bevölkerung sehr und wird diese immer unzufriedener. Die derzeitige milde Witterung ist für den Saatenstande nicht günstig. Die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stockt beinahe und zwar infolge Kohlenmangels. Abgeliefert wurden in der Berichtswoche 74,76 Zentner Roggen und drei Zentner Weizen. Auf dem Gut Irlaching dürften noch ca. 600 Zentner Brotgetreide zu erfassen sein. Infolge Kohlenmangels ist aber der Ausdrusch nicht möglich. Die Milchablieferung ist ebenso schlecht wie in der vergangenen Berichtswoche. Die Industrie hat genügend Aufträge. Der Arbeitsmarkt ist ziemlich unverändert. Die Volksgesundheit ist zurzeit in der Stadt Schwandorf befriedigend. Epidemische Krankheiten bestehen hier nicht. Hier in Schwandorf herrscht allergrößte Unzufriedenheit über die enormen Preise der Kleidungsstücke. Einen Anzug oder ein Paar Stiefel können sich ja nur mehr Millionäre leisten. Alle Lohnsteigerungen sind zwecklos, wenn in dieser Richtung nicht bald eingegriffen wird.

#### Wochenbericht vom 28. Februar 1920

Der Saatenstand hat sich noch nicht in



aus Sammlung Peter Bartmann

#### Wochenbericht vom 14. Februar 1920

Die Bevölkerung ist noch ruhig. Die immer größer werdende Teuerung sämtlicher Bedarfsartikel erregt die Bevölkerung und wird diese immer unzufriedener. Durch die derzeit herrschende milde Witterung erleiden die Saaten großen Schaden. Die Milchablieferung ist derart schlecht geworden, sodass unseren Angestellten täglich bei der Milchausgabe die größten Schwierigkeiten gemacht werden. Wie uns die Tonwarenfabrik Schwandorf heute durch Fernruf mitteilte, habe sie einen monatlichen Bedarf von 970 Tonnen Kohle. Zugewiesen sind aber nur 280 Tonnen.

wünschenswerter Weise erholt. Durch die derzeit gute Witterung ist die Landwirtschaft in die Lage versetzt worden, diejenigen Felder, welche im vergangenen Herbst wegen des zu frühen Eintrittes des Winters nicht bestellt werden konnten, für die Frühjahrssaat herzurichten. Die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stockt beinahe, und zwar infolge Kohlenmangels. Abgeliefert wurden in der Berichtswoche 600 Zentner Roggen vom Gut Fronberg und 20 Zentner Roggen von den Bauern der Umgebung. Die Milchablieferung ist dermaßen schlecht, dass unsere Säuglinge kaum noch mehr mit Milch versorgt werden können. Unsere Angestellten erhalten täglich bei der Milchabgabe die größten Grobheiten.

**1. Milchpreisfestsetzung.** 2. Bgm. Emmer: Der Milchpreis, welcher inzwischen provisorisch geregelt wurde, muß entgültig festgesetzt werden. Herr Herrgott erstattete ein eingehendes Referat. Darnach ergab die Milchversorgung im Januar allein ein Defizit von 2190,35 Mk. Brauerei Schmidt lieferte täglich 50 Liter, Ettmannsdorf 40 Liter, Rebber liefert zur Zeit an die Zentrale nichts, statt dessen an Weiden 20 Liter. (Rebber liefert auch die Kindermilch), Hubmann 20 Liter, Ziegler 6 und Ziegler 2 Liter. Die Milch wird von den Produzenten teils um 75 teils um 1 Mk. geliefert. Die Milchproduzenten haben eine Eingabe gemacht auf einen Preis von 1 Mk. per Liter, da die Produktionskosten mit den Einnahmen nicht im Einklang stehen. Zur Zeit liefern gar keine Milch die Orte Lindenlohe, Fuhrn, Dachelhofen, Naabeck, Kreith.

Schwandorfer Tagblatt vom 17. Februar 1920

Die Kohlenlage ist genau so trostlos wie alles andere. Die Tonwarenfabrik Schwandorf erhielt bei einem monatlichen Bedarf von 970 Tonnen nur 280 Tonnen geliefert. In letzter Woche wurden gar nur 15 Tonnen geliefert. Die Renten der Kriegs-

beschädigten sind ungenügend. Die Kriegerwitwenpensionen sind ebenfalls unzureichend. Für die Aufrechterhaltung des Betriebes der Firma Eisenhart würden die am 7. Januar

## Eingesandt.

Schwandorf, 19. Febr. Folgende Zeilen wurden uns zur Veröffentlichung übergeben. Wir stellten den Bericht mehrere Tage zurück und machten den Einsender auf seine Verantwortung aufmerksam, worauf wiederholt die Veröffentlichung verlangte wurde.

„Ein schöner Skandal herrscht in unserer Stadt Schwandorf, daß es nirgends so zu finden ist, betreffs unserer Milchversorgung. So mußten heute viele Mütter leer nach Hause gehen, da keine Milch mehr vorhanden war. So konnte man im Schwandorfer Tagblatt No. 38 lesen, daß die Orte Lindenlohe, Fuhrn, Dachelhofen, Naabeck und Kreith z. B. gar keine Milch abliefern. Ja wo bleibt denn da unser Stadtrat. Nach meiner Meinung könnte man die obengenannten Ortschaften heranziehen und ein Verfahren gegen sie einleiten, wenn sie ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen wollen. Ich glaube, der Stadtrat müßte doch an erster Stelle dagegen einschreiten.“

Schwandorfer Tagblatt vom 27. Februar 1920

1920 dringend bestellten 15.000 kg Schmiedekoks notwendig sein. Ebenso würde diese Firma die bei der Maxhütte in Haidhof bestellten Eisenbleche sehr notwendig brauchen. Eisenhart hätte Bedarf an tüchtigen Kesselschmieden, welche nach Zeichnung anreißen und gut arbeiten können. Die neue Fleischpreissteigerung, welche sehr schlecht ist, sowie die fürchterlichen Preise für Schuhwerk und Kleidung bringen die Leute zur Verzweiflung. Es kann niemand verstehen, warum heute ein Paar Stiefel mit 300 Mark bezahlt werden soll. Alle Lohnaufbesserungen sind zwecklos.

## Wochenbericht vom 5. März 1920

Die Bevölkerung ist noch ruhig. Die Diebstähle nehmen immer mehr überhand. So wurden von unserer Schutzmannschaft im Monat Januar 13

Diebstähle zur Anzeige gebracht. Im Ganzen kamen im Monat Januar an Verbrechen und Vergehen 33 Fälle zur Anzeige, sowie 10 Übertretungen und 4 sonstige geringere Fälle. In den wenigsten Fällen können die Täter ermittelt werden. Die neuerlich eingetretene Brotkürzung verbittert die Bevölkerung sehr. Die landwirtschaftlichen Vorräte werden immer knapper. Die Bauern halten mit ihren Vorräten zurück. Die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse begegnet großen Schwierigkeiten. Die Milchablieferung wird täglich schlechter. Es ist dem hiesigen Kommunalverband die Anstellung eines Milchkontrolleurs für die Stadt Schwandorf bereits beschlossen und wird solcher in den nächsten 14 Tagen eintreten. Vielleicht lässt sich durch dessen Arbeit ein Mehr an Milch erzielen. Die Verteilung der wichtigsten Lebensmittel einschließlich der Auslandslebensmittel erfolgt streng unparteiisch und gerecht. Klagen hierüber sind nicht laut geworden. Wir erhalten in unzureichendem Maße Kohlen, und zwar nur Wackersdorfer. Rohstoffe sind in der Tonwarenfabrik in genügender Menge vorhanden, dagegen fehlen Kalk, Zement und Bausteine. Die Firma Eisenhart benötigt dringend die bestellten Eisenbleche. Notstandsarbeiten wurden nicht ausgeführt.

Stand der Erwerbslosen Schwandorf Stadt, 73 männliche und 54 weibliche. Schwandorf Land, 20 männliche und 5 weibliche. Die Wohnungsfrage wird täglich brennender. Gebaut wird so gut wie nichts. Die Wohnungsbauten seitens der Eisenbahn werden vielleicht bis zum 1. April beziehbar.

#### Wochenbericht vom 13. März 1920

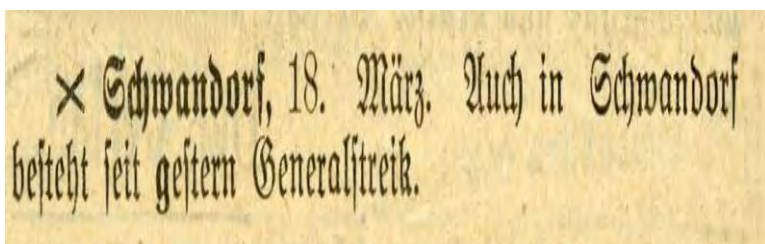
Die Bevölkerung ist ruhig. Die immer größer werdende Teuerung sämtlicher Bedarfsartikel erregt die Bevölkerung sehr und wird diese immer unzufriedener. Die landwirtschaftlichen Vorräte werden immer weniger. Die Bauern halten wie bisher mit ihren Vorräten zurück. Die Milchablieferung ist immer noch schlecht. Der neu angestellte Milchkontrolleur beginnt ab Montag, den 15. lfd. Monats seine Tätigkeit. Die Verteilung der wichtigsten Lebensmittel erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die Kohlenlage ist ebenfalls noch schlecht. Die Firma Eisenhart benötigt dringend die am 7. Januar 1920 von der Fa. A. Küffner u. Co. Bayreuth beantragten 15.000 kg Schmiedekoks. Ebenso benötigt sie einen Waggon S-Briketts, bestellt bei dem Bayer. Kohlenkontor, Nürnberg, Fürtherstr. 2. Rohstoffe sind für die Tonwarenfabrik in genügendem Maße vorhanden, dagegen fehlen Kalk, Zement, Bausteine etc.. Eisenhart benötigt dringend die bei der Maxhütte-Haidhof bestellten Eisenbleche. Die Industrie hat genügend Aufträge. Der Arbeitsmarkt ist gleich wie sonst. Notstandsarbeiten wurden nicht ausgeführt. Stand der Erwerbslosen für Schwandorf Stadt: männlich 84, weiblich 58, für Schwandorf Land männlich 21, weiblich 4. Die Wohnungsfrage ist gleich wie bisher. Die Volksgesundheit ist gut.

Die Kriegsbeschädigten klagen über die langsame Festsetzung der Renten und den Mangel an entsprechenden Nahrungsmitteln. Die Zuweisung von Zulagen an diese ist angebracht. Die Kriegshinterbliebenenbezüge reichen zur Bestreitung der Lebensunterhaltung (Lebensunterhalt) nicht aus. Zur

Ablieferung gelangten in dieser Woche 281,69 Ztr. Roggen und 16,76 Ztr. Weizen.

#### Wochenbericht vom 20. März 1920

Diese Woche stand Schwandorf wie in allen Städten unter dem Eindruck des Generalstreiks. Der Generalstreik setzte hier am Dienstagnachmittag 15.00 Uhr ein.



Schwandorfer Tagblatt vom 18. März 1920

Sofort bildete sich ein Aktionsausschuss der M.S.P., U.S.P. und der Gewerkschaften. Dieser Ausschuss erließ einen Aufruf des Inhalts, dass er für Ruhe, Ordnung und Sicherheit nur dann garantieren kann, wenn die Bürgerschaft sich ruhig verhalte. Der Generalstreik wäre dahier ganz normal verlaufen, wenn in vollkommener Erkenntnis der hiesigen Verhältnisse und gegen meinen ausdrücklichen Einspruch ein Abgesandter der Kreisleitung der Einwohnerwehr am Montag abends nicht den Versuch gemacht hätte, eine Einwohnerwehr neu zu gründen und sofort in derselben Nacht einen Teil der im Rathause verwahrten Gewehre an junge Leute verteilen ließ. Dies geschah ohne Verständigung des Bürgermeisters oder seines Stellvertreters, hiergegen lege ich ausdrücklich Einspruch ein. Ich (der Bürgermeister) musste infolge telegraphischer Aufforderung am Montag nachts als Abgeordneter in den Landtag fahren, um am Dienstag

vormittags zur Bildung der Regierung anwesend zu sein. Ich bemerke ausdrücklich, dass bis zu meiner Abfahrt alles in Ruhe und Ordnung war, erst infolge des unverantwortlichen Vorgehens des Regensburger Herrn kam die große Unruhe in die hiesige Arbeiterschaft. Hierzu trat noch der Umstand, dass ohne Wissen meines Stellvertreters von dritter Seite die Einwohnerwehr Regensburg zu Hilfe gerufen wurde, obwohl hierzu gar keine berechtigte Veranlassung vorlag. Auf alle Fälle hätten wir erwarten müssen, dass vor Vollzug der Hilfeleistung beim verantwortlichen Leiter der Stadtverwaltung telefonische Erkundigungen eingezogen würden. Die Vorgänge am Mittwoch sind der Regierung durch Herrn Oberregierungsrat Englmann bekannt. Mittwochnachts traf ich hier in Schwandorf wieder ein. Donnerstagvormittags wurde der verschärfte Generalstreik verkündet. Ich wirkte auf Abgeordnete des Aktionsausschusses ein, die Gewehre bald abzuliefern, und drang darauf, dass gemäß dem Übereinkommen vom Mittwoch die restlichen Gewehre unbrauchbar gemacht werden. Einige Mitglieder des Aktionsausschusses erklärten, sie hätten sämtliche 70 Gewehre zur Bewachung der lebenswichtigen Betriebe nötig. Ich wies sie auf ihre Verpflichtung hin, das Übereinkommen richtig einzuhalten. Donnerstag - nachmittags begannen einige Trupps Arbeiter umliegender Landeinwohnerwehren zu entwaffnen. Über den Erfolg konnte ich bis heute nichts Sicheres erfahren. Ich wies die Vertreter der Arbeiter darauf hin, dass der Generalstreik überall, insbesondere auch in Nürnberg abgebrochen sei,

allein erst am Donnerstag abends wurde der Beschluss gefasst, am Freitag wieder zu arbeiten. Wackersdorf nahm die Arbeit nicht auf und ver-

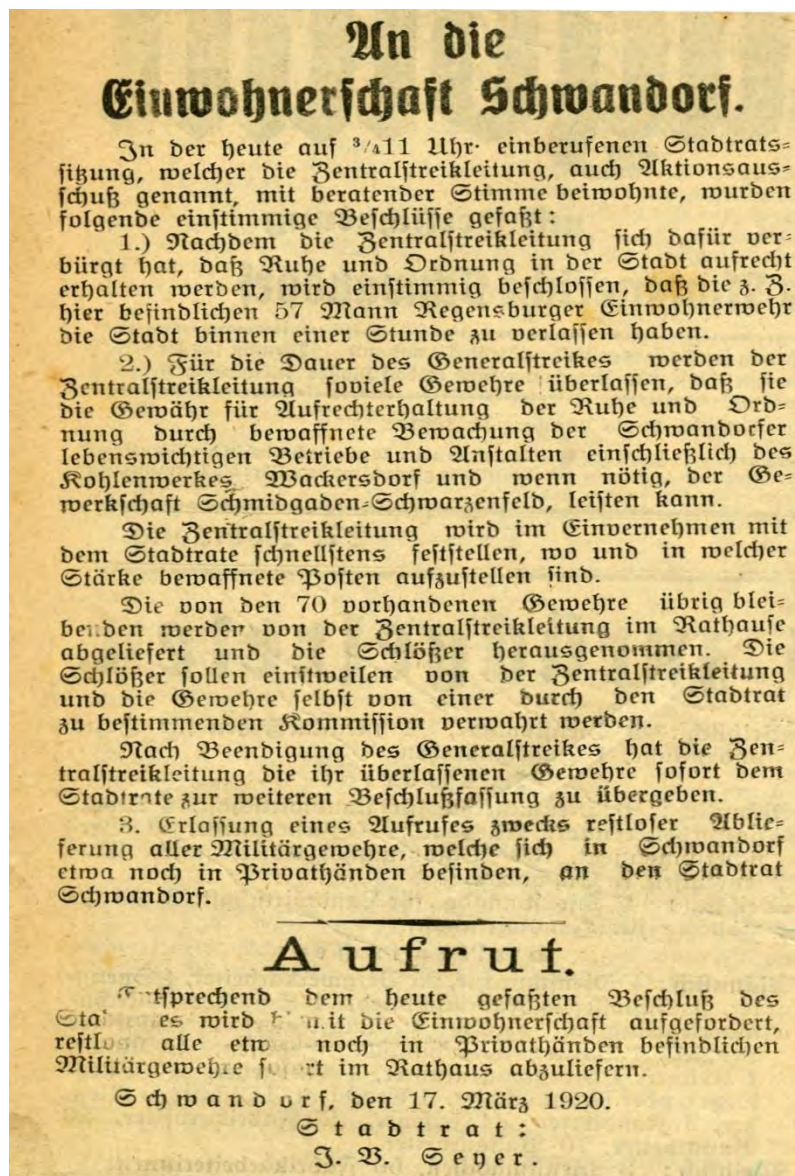
hingewiesen. Der Aktionsausschuss hat das gestellte Ultimatum mit drei gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Bis heute mittags waren, wie schon telefonisch berichtet, 45 Gewehre eingeliefert. Der Riss zwischen Bürger- und Arbeiterschaft ist durch die Ereignisse dieser Woche dahier wieder bedeutend vergrößert worden. Die Arbeiter halten sich für verraten, da heimlicherweise versucht wurde, einen Teil der Bürgerschaft zu bewaffnen. Ich ersuche dringend, dass in hiesiger Angelegenheit nur nach Anhörung des Vertreters der Stadt Schwandorf eingegriffen wird. Stand der Erwerbslosen Schwandorf-Stadt: männlich 78, weiblich 59, Schwandorf-Land männlich 20, weiblich 5.

#### Wochenbericht vom 26. März 1920

Am Samstag den 20. laufenden Monats wurde der Betriebsrat Labersweiler von Wackersdorf, wohnhaft dahier, von einer Militärabteilung im Gasthof „Pfälzerhof“ verhaftet. Diese Verhaftung setzte die Arbeitermassen aufs Neue in ganz besondere Erregung. Sie erklärten, dass nicht nur der Generalstreik wiederum ausbrechen, sondern auch die Betriebe stillgelegt würden unter Verweigerung der Notstandsarbeiten. Eine Abordnung von Arbeitern verlangte von mir, dass ich mich für die Freilassung des Labersweiler verwenden solle im Hinblick auf die schweren wirtschaftlichen Folgen des neuen Generalstreiks für Schwandorf. Ich erkundigte mich bei der Militärbehörde in Regensburg und erhielt Bescheid, dass Labersweiler den ordentlichen Gerichten übergeben sei. Am Sonntag den 21. März zog das

Schwandorfer Tagblatt vom 18. März 1920

suchte, jedoch ohne Erfolg, auch die Schwandorfer Betriebe wiederum still zu legen. Am Samstag früh nahm auch Wackersdorf die Arbeit wieder auf. Der Aktionsausschuss löste sich am Freitagabend auf. Die von der Regierung bzw. Herrn Staatskommissär getroffenen Anordnungen wurden jeweils sofort durchgeführt und die Leute auf ihre große Verantwortung



Militär von Burglengenfeld hier durch nach Wackersdorf. Die tags zuvor vom Militär angeordnete Bekanntgabe über Haussuchungen (*Durchsuchungen*)

wurde erst am Montag bis Mittwoch dieser Woche durchgeführt. Am Montag wurde wiederum nicht gearbeitet, ebenso wie auch Dienstag und

**Verkündung des  
Standrechts  
für den Stadtbezirk Schwandorf.**

Regensburg, den 22. März 1920.

I.

Der Minister des Innern hat auf Grund Ermächtigung nach Abs. 3 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 19. ds. Mts. über einstweilige Maßnahmen nach Art. 48, Abs. 4 der Reichsverfassung das

**Standrecht**

für das Gebiet der Stadt Schwandorf in Vollzug gesetzt.  
Ich gebe den Auftrag, dies öffentlich zu verkünden.

**Regierungspräsident Gumpenberg.**

---

II. Strafbestimmungen:

Mit dem Tode oder mit lebenslänglicher oder zeitlicher Zuchthausstrafe wird bestraft:

- 1.) wer es unternimmt mit Gefahr für die Allgemeinheit öffentl. Verkehrseinrichtungen od. sonstige lebenswichtige Betriebe zu zerstören od. zu hemmen
- 2.) wer anlässlich eines Aufruhrs oder Landesfriedensbruches einen Brand legt, raubt, stiehlt, Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen begeht oder dazu aufwiegelt,
- 3.) wer mit der Waffe in der Hand im Kampfe gegen die Wehr betroffen wird, die zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung aufgestellt ist.

---

III. Weitere Bekanntmachung

Ich gebe hiemit bekannt, daß die arbeitswilligen Arbeiter bei Aufnahme der Arbeit auf den vollen Schutz der Reichswehr rechnen können und auf Anforderung sowohl während der Arbeit als auch auf dem Wege zu und von der Arbeit beschützt werden. Wer Arbeitswillige belästigt oder beschimpft wird festgenommen und nach § 1 der Verf. des Ges. Staatsminist. vom 19. III. 1920 über Standrecht rücksichtslos verfolgt.

Wackersdorf, den 22. März 1920.

**gez. Wölfl, Oberstleutnant und Detachementsführer.**

VI. Ich fordere die Gesamtbevölkerung der Stadt Schwandorf dringend auf, Ruhe zu bewahren und jede Art von Unbesonnenheit im Interesse der Stadt und jedes Einzelnen zu unterlassen.

Schwandorf, den 22. März 1920 nachmittags 6 Uhr.

**Stadtrat: Campart.**

Mittwoch. Erst am Donnerstag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Im Ganzen wurden, wie uns bekannt ist, von hier fünf Personen vom Militär verhaftet und nach Regensburg abtransportiert. Die Familien von zwei Verhafteten haben schon um Armenunterstützung nachgesucht. Das Standrecht ist noch in Kraft. Auf Verlangen der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion findet heute Vormittag eine Stadtratssitzung betreffend Besprechung des Generalstreiks und der damit im Zusammenhang stehenden Vorgänge statt. Die Bevölkerung ist äußerlich ruhig. Die Arbeiterbevölkerung ist heute noch der Ansicht, dass das Eingreifen des Militärs, Verhängung des Standrechts und die Vornahme der Verhaftungen zu Unrecht geschehen sei. Einzelne Stimmen wurden dahin laut, dass das nächste Mal die Sache schon zu ihren Gunsten ausgehen werde, insbesondere wurden Drohungen gegen die sogenannten „Bürgerlichen“ ausgesprochen. Für April erhalten wir vorerst keinen Zucker, wegen der Unruhen in Halle. Wir ersuchen dringend wenigstens 150 Zentner vorschussweise uns von Regensburg oder einem sonstigen Lager zuzuweisen, damit der Bevölkerung der Zucker für 14 Tage gegeben werden kann. Brotgetreide wurde nicht abgeliefert.

### Wochenbericht vom 3. April 1920

Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen:

1. Den Antrag zu stellen, dass die hier wohnhaften Schwandorfer, welche anlässlich des Generalstreiks verhaftet wurden, soweit als möglich aus der Schutzhaft entlassen werden möchten.
2. Den Antrag zu stellen, dass das Standrecht und der Belagerungszustand aufgehoben werden.
3. Es wolle dahin gewirkt werden, dass die Streiktage vom Reiche bezahlt werden.

Der Stadtrat ist in seiner Mehrheit der Meinung, dass diese Maßnahmen beruhigend auf die Arbeiterbevölkerung einwirken werden. Dahier steht nunmehr alles in Arbeit. Die Bevölkerung ist äußerlich ruhig. Die Ereignisse im Norden (Kapp-Putsch) werden mit großer Spannung verfolgt. Am 30. laufenden Monats fand dahier mit Genehmigung des Regierungspräsidenten eine Versammlung des Kreisarbeiterrates und der Bezirksarbeiterräte der Oberpfalz statt, wozu 17 Personen sich einfanden. Näherer Bericht wurde telefonisch erstattet. Die Lage muss immer noch als gespannt betrachtet werden. Die landwirtschaftlichen Vorräte werden immer knapper; die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse begegnet großen Schwierigkeiten. In der Woche nach Ostern wird der Tonwarenfabrik durch die etwas bessere Kohlenzufuhr in den letzten Wochen die Aufnahme eines weiteren Gasofenbetriebes möglich gemacht, wodurch 30 männliche und 30 weibliche Arbeiter eingestellt werden können. Die Industrie hat genügend Aufträge, der Arbeitsmarkt ist ziemlich unverändert.

—r. Schwandorf, 23. März. Im hiesigen Communbrauhaus wurde nachts eingebrochen und von den Maschinen und den Schläuchen die Messingteile entfernt und gestohlen. Der Schaden beträgt ca. 1000 M. Der Täter ist verhaftet.

Schwandorfer Tagblatt vom 24. März 1920



### Wochenbericht vom 10. April 1920

In dieser Woche war hier alles ruhig, lediglich die Diebstähle mehren sich von Tag zu Tag.

× Schwandorf, 9. April. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum 3. April wurden aus der Naab sechs in der Gerbung befindliche Jungrinderhäute im Werte von 1200 Mark durch unbekannte Täter entwendet.

Schwandorfer Tagblatt vom 10. April 1920

Es bestehen ernsthafte Bedenken, den angekündigten weiteren Gasofenbetrieb der Tonwarenfabrik aufzunehmen, da die böhmische Braunkohle nicht in ausreichender Menge geliefert wird. Pro Woche sollen 70 Tonnen böhmische Braunkohle eintreffen, es sind aber in der letzten Woche nur 20 Tonnen eingegangen. Bei diesen Verhältnissen sieht sich die Tonwarenfabrik gezwungen den gesamten Betrieb in allernächster Zeit vollständig still zu legen und sämtliche Arbeiter und Beamte zu entlassen. Die Tonwarenfabrik ersucht die Regierung möglichst bald bestimmten Bescheid über die weitere Kohlenversorgung zu geben, damit die Leute verständigt werden können. Rohmaterialien sind in großer Menge vorhanden und können ohne Schwierigkeit beschafft werden. Stand der Erwerbslosen: Schwandorf-Stadt männliche 65, weibliche 55, Schwandorf-Land männliche 15, weibliche 3.

### Wochenbericht vom 16. April 1920

Die fortschreitende Teuerung lässt in den nachstehenden Monaten gewaltsame Maßnahmen der von Juden und Volksbetrügern gequälten und ausgesaugten Bevölkerung befürchten.

Eine Änderung der Politik auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Maßnahmen ist erste und vor-dringlichste Pflicht der Reichs- und Landesregierung. Die Bauern liefern nichts mehr ab. Der Häutezuschlag muss wesentlich herabgesetzt werden, da bei fallenden Häutepreisen das Fleisch immer teurer wird. In der heutigen Stadtratssitzung gab es hierüber schwere Auseinandersetzungen, beinahe hätte die Mehrheit des Stadtrates sich geweigert, einen Höchstpreis für Fleisch festzusetzen. So können die Dinge nicht weiter gehen.

Kohlenlage der Tonwarenfabrik: Friedensbedarf pro Monat 970 Tonnen, zugewiesen 280 Tonnen, angeliefert 0 Tonnen. Die Tonwarenfabrik beschwert sich, dass sie keinen Bescheid auf ihre durch uns im letzten Wochenbericht eingereichte Beschwerde erhalten hat; sie muss in einigen Tagen ihre sämtlichen Arbeiter entlassen.

4. Fleischpreise. Daß das Rindfleisch pro Pfund auf 6 Mark (bisher 4.50 Mark) für die nächsten zwei Verkaufstage erhöht wird, wurde abgelehnt, dagegen wird das Kalbfleisch pro Pfund auf 7.— Mark erhöht. Ein Antrag Höfelmeyer das Pfund Rindfleisch zu 5.50 Mark zu verkaufen, wird genehmigt.

Schwandorfer Tagblatt vom 18. April 1920

### Wochenbericht vom 24. April 1920

Die Angriffe auf das Eigentum nehmen überhand. Trotzdem wir die Schutzleute um drei Köpfe erhöht haben, können die Täter fast nie festgestellt werden. Unter dem Einfluss der bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen nimmt die Beunruhigung der Bevölkerung wieder zu,

es ist ein Akt staatspolitischer Notwendigkeit, wenn die Reichs- und Landtagswahlen an demselben Tage abgehalten werden, damit das Volk endlich einmal zu Ruhe kommen kann. Die Bevölkerung beklagt sich über die hohen Fleischpreise. Eine entsprechende Herabsetzung der Häutezuschläge wäre am Platze.

#### Wochenbericht vom 30. April 1920

Die Bevölkerung ist im Allgemeinen ruhig. Die Bestrafungen anlässlich des Generalstreiks wurden dahier von der Arbeiterschaft im Allgemeinen ruhig aufgenommen. Die neue ganz erhebliche Preissteigerung, so Zucker, Margarine, die in Aussicht stehende Steigerung des Brot- und Mehlpreises treiben dahier die rechtsstehenden Kreise immer mehr dem radikalen Flügel zu. Dies gilt insbesondere für die hiesige Beamtenschaft (mit Eisenbahn über 800 Leute). Nach dem Stand der Saaten lässt sich auch dahier eine gute Ernte erwarten. Die Bauern liefern nach wie vor fast nichts ab. Die Gewerkschaften haben beschlossen den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe zu feiern. Von einem Umzug wurde Abstand genommen, nachdem ich auf das Verbot ausdrücklich hingewiesen hatte. Stand der Erwerbslosen, Schwandorf-Stadt: männliche 35, weibliche 28, Schwandorf-Land männliche 9, weibliche 1.

#### Wochenbericht vom 7. Mai 1920

Die Bevölkerung ist im Allgemeinen ruhig. Der 1. Mai wurde durch Beschluss des Stadtrats (mit Stimmenmehrheit) als Feiertag erklärt, die Gemeindebeamten arbeiteten jedoch freiwillig, ebenso die Geschäftsleute. Die Arbeiter feierten in allen Betrieben ausnahmslos. In der Turnhalle veranstalteten die beiden sozialistischen Parteien eine Versammlung, die sehr gut besucht war. Nachmittags und abends fanden in der Turnhalle und im Gasthofe zum Pfälzerhof Familienunterhaltungen

**Gewerkschaftsverein**  
der freien Gewerkschaften  
Schwandorf & Umgebung.

.....  
Laut Beschluß in der Kartellsitzung am 29. April  
wird der 1. Mai als Feiertag gefeiert.

**Programm** **Maifeier:**  
zur

1. Nachmittags 3 Uhr Festversammlung im Submannwöhl,  
2. Nach der Festversammlung in der Turnhalle und im Pfälzerhof Familienunterhaltung.

**Musik von der Kapelle Popp in 2 Abteilungen.**

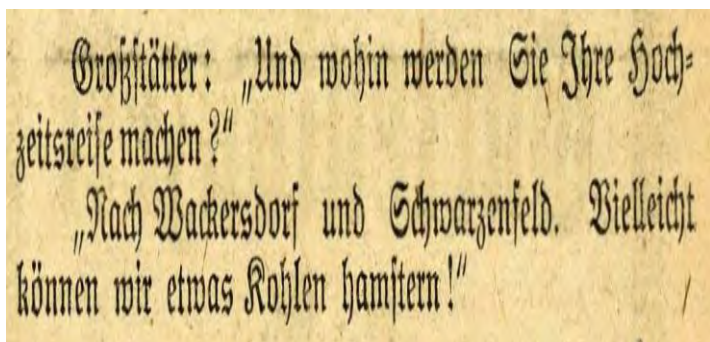
Eintritt für Herren Mark 2.—  
Eintritt für Damen Mark 1.—  
Nichtorganisierte Herren Mark 3.—

**Die Gewerkschaftsleitung.**

Schwandorfer Tagblatt vom 1. Mai 1920

statt, die in öffentlichen Tanzmusiken ausarteten, da hierzu keine Erlaubnis vorlag, erfolgte Strafanzeige. Umzüge fanden nicht statt. Am 2. Mai fand eine Versammlung der U.S.P. vormittags 10.00 Uhr im Pfälzerhof statt, welche

mächtigen Besuch aufwies. Die erhöhten Brotpreise lösten dahier eine sehr gereizte Stimmung aus.



Großtäter: „Und wohin werden Sie Ihre Hochzeitsreise machen?“  
„Nach Wackersdorf und Schwarzenfeld. Vielleicht können wir etwas Kohlen hamstern!“

Schwandorfer Tagblatt vom 12. Mai 1920

#### Wochenbericht vom 15. Mai 1920

Hier in Schwandorf herrscht zur Zeit Ruhe und Ordnung. Die Land- und Reichstagswahlen werfen ihre Schatten voraus, bisher sind die politischen Versammlungen ohne Sprengungen abgelaufen. Die Feldfrüchte stehen nach wie vor sehr gut. Die Bauern liefern nichts mehr ab, nicht einmal mehr Eier. Der Kommunalverbandsausschuss hat die durch die Senkung der Häutepreise verursachte Erhöhung der Höchstpreise abgelehnt, und zwar zunächst für diese und für die nächste Woche. Aus städtischen Mitteln müssen daher ca. 15.000 Mark drauf bezahlt werden. Es wäre dringend veranlasst, dass die Judenwirtschaft bei den Häuteauktionen endlich mit energischer Hand gebrochen werde. Das deutsche Volk wird durch Juden und Judengenossen vollständig ausgesaugt und zur Verzweiflung gebracht.

#### Wochenbericht vom 21. Mai 1920

Hier herrscht Ruhe und Ordnung. Der Aufmarsch der politischen Parteien ist erfolgt, am tätigsten sind die Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Die Feldfrüchte stehen sehr gut. Die Bauern liefern so viel wie gar nichts mehr ab. Die Erbitterung über die wesentlich erhöhten Preise für die notwendigen Lebensmittel nimmt täglich zu und lässt das Schlimmste befürchten. Kohlenlage der Tonwarenfabrik: Friedensbedarf pro Monat, 970 Tonnen, angewiesen 280 Tonnen, geliefert 135 Tonnen.

Stand der Erwerbslosen Stadt: männlich 21, weiblich 18, Land: männlich 5, weiblich 1.

#### Eingesandt.

**Bierpreis.** In den meisten Wirtshäusern von Regensburg kostet der Liter Bier jetzt 70 und 80 Pfennig, dagegen verlangen die Schwandorfer Brauereien strikte 1 Mark pro Liter. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Produktionskosten in Schwandorf höher als in Regensburg und anderen Orten stellen und es wird an die maßgebenden Stellen die Anfrage gerichtet, wieso es kommt, daß die größtenteils werktätige Einwohnerschaft von Schwandorf einen 30—40 Prozent höheren Preis bezahlen muß. Man möchte meinen, daß der Preis von 70 oder 80 Pfg., der unter Berücksichtigung der Qualität eine 12—14 fache Erhöhung gegenüber der Vorkriegszeit in sich schließt, reichlich hoch bemessen ist. Die Brauer mußten doch damit rechnen, daß bei dem billigeren Preis zweifellos auch der Konsum ein größerer sein wird. Bei dem Preis von Mk. 1.— pro Liter verzichten viele freiwillig oder unfreiwillig ganz oder teilweise auf das Getränk. Die hiesigen Wirte aber werden konstatieren müssen, wie leer ihre Lokale seit der letzten Bierpreis-erhöhung geworden sind.

Schwandorfer Tagblatt vom 8. Mai 1920

#### Wochenbericht vom 28. Mai 1920

Hier herrscht Ruhe und Ordnung. Die Wahlagitation hat im erhöhten Maße eingesetzt, insbesondere bei den drei sozialistischen Parteien. Die U.S.P. hielt am 22. laufenden Monats dahier eine Versammlung ab, als Referent trat Simon – Nürnberg – auf, der über die politische Lage sprach. Am 23. lfd. Monats erstattete Schlaffer – München – in einer Kommunistenversammlung über das Thema „Die kommenden Wahlen“ Bericht. Beide Versammlungen waren wegen der Pfingst-

feiertage nur mittelmäßig besucht. Eine mehrheitssozialistische Ver-sammlung wurde nicht abgehalten. Die Feldfrüchte stehen sehr gut, der Regen beginnt allmählich Schaden zu stiften. Die Ablieferungsmüdigkeit der Bauern hält an. Die Bevölkerung ist nach wie vor über die Teuerung der notwendigen Lebensmittel und Bekleidungsstücke riesig erbittert. Am 21. Mai ertrank ein 4-jähriger Knabe im Naabflusse bei Schwandorf beim Spielen. Die Leiche wurde erst nach 5 Tagen bei Ettmannsdorf gefunden und geborgen.

die Teilnehmerzahl betrug ca. 300 Personen.

2. Am 30. Mai nachmittags 3.00 Uhr fand in der Turnhalle eine sozialistische Frauenversammlung mit der Referentin Frau Lachermeier aus München statt, anwesend waren ca. 120 Personen.

3. Am 31. Mai abends 8.00 Uhr veranstaltete die Deutsche Demokratische Partei eine Wahlversammlung in der Turnhalle. Referent war Dr. Lent aus Erlangen, Besucherzahl ca. 70 Personen.

4. Am 4. Juni abends 8.00 Uhr hielt die U.S.P. eine Wählerversammlung im Pfälzerhof mit dem Referenten Enderl aus Regensburg ab, derselbe sprach ziemlich mäßig, Teilnehmer ca. 350 Personen.

\*\*\* Schwandorf, 22. Mai. Trübe Pfingstfeiertage sind der Familie des Fabrikarbeiters Michael Wildenauner beschieden. Sie verloren gestern abends nach 5 Uhr ihr 4jähriges Söhnchen durch Ertrinken in der Naab. Das Kind ging mit seinem Brüderchen vom Spitel nach Hause, holte sich ein Stück Brot und ging dann mit einigen Nachbarkindern zur Naab auf die Waschbank. Von der Waschbank aus fiel das Kind in die z. Z. etwas hochgehende Naab, mußte leider ertrinken und konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Wie uns weiter berichtet wurde, waren beim Ereignis des Unglücksfalles mehrere erwachsene Personen anwesend und keine soll den Mut gehabt haben, das Kind zu retten, was doch nicht allzuschmer hätte sein dürfen, zumal die Naab an dieser Stelle nicht besonders tief ist.

Schwandorfer Tagblatt vom 23. Mai 1920

#### Wochenbericht vom 5. Juni 1920

Die Bevölkerung ist ruhig. Die Verbrechen gegen das Eigentum sind nach wie vor sehr zahlreich. In der abgelaufenen Woche haben dahier vier öffentliche Wahlversammlungen stattgefunden und zwar:

1. Am 29. Mai nachmittags 3.00 Uhr hielt im Vereinshaus die Bayerische Volkspartei eine öffentliche Wahlversammlung ab, als Referent trat Abgeordneter Dr. Schlittenbauer auf,

#### Wochenbericht vom 12. Juni 1920

Die Reichs- und Landtagswahlen vollzogen sich äußerlich vollkommen in Ordnung. Die bürgerlichen Parteien behaupteten im Großen und Ganzen ihren

Besitzstand vom Jahre 1919, während die linksstehenden Parteien ungefähr 300 Stimmen verloren, hingegen ist hier der Zug nach links nahezu vollständig durchgeführt. Unabhängige und Kommunisten (letz. 341) bilden die Hauptmasse der linksstehenden Wählerschaft. Die Ernte steht immer noch gut, lediglich hat ein starker Frost in der Nacht vom 7. auf 8. den Kartoffeln ziemlich geschadet.

Die Tonwarenfabrik hat nach wie vor einen Friedensbedarf an Kohle von 970 Tonnen, angewiesen wurden lediglich 280 Tonnen. Rohmaterialien

sind vorhanden und können ohne jede Schwierigkeit beschafft werden.

#### Wochenbericht vom 17. Juni 1920

Die Bevölkerung ist ruhig. Die festgesetzten Viehpreise haben die Kommunalverbände gezwungen Fleischpreise festzulegen, welche die größte Erbitterung unter der Bevölkerung hervorgerufen hat. Der hiesige Stadtrat hat gestern beschlossen, wenn die Städte einheitlich vorgehen, gleich München, in den Fleischstreik einzutreten. Die Heuernte ist sehr gut und wird heimgebracht. Die vereinigten Dampfziegelwerke Schwandorf A.G. welche im Laufe dieses Winters die Ziegelei mit einem Kostenaufwand von über viermal 100.000 Mark modern umgebaut und mit einer künstlichen Trocknungsanlage versehen haben, werden im Laufe nächster Woche den Betrieb aufnehmen, wobei 60 Arbeiter und Arbeiterinnen neu eingestellt werden. Die tägliche Produktion beträgt 20.000 Steine, welche in erster Linie für die Arbeiterwohnungen nach Wackersdorf geliefert werden.

#### Wochenbericht vom 26. Juni 1920

Die Bevölkerung ist ruhig, die Arbeitslosigkeit hat hier noch nicht eingesetzt. Am Mittwoch den 23. laufenden Monats früh 8.00 Uhr traten ca. 100 Arbeiter der Blechwarenfabrik Eisenhart dahier in den Streik, nachdem ihnen tags zuvor pro Stunde um eine Mark den bestehenden Tarif zu erhöhen, vom Arbeitgeber nicht entsprochen wurde. Die Lehrlinge wurden ebenfalls an der Arbeit verhindert, auf polizeiliches Einschreiten wurde diese Maßnahme von der Streikleitung aufgehoben, da der Arbeitgeber den Eltern der Lehrlinge wissen ließ, dass er die Lehrlinge entlasse, wenn sie nicht zur Arbeit erscheinen. Der Arbeitgeber Eisenhart wurde vom Arbeitgeber-verband bei der Konzessionsstrafe von 2.000 Mark veranlasst, unter keinen Umständen in eine Lohnerhöhung einzuwilligen. Am 25. wurde vereinbart, am Montag den 29. laufenden Monats die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Es handelt sich um einen so genannten „wilden Streik“. Die Heuernte ist mit gutem Erfolg unter Dach und Fach.

#### Wochenbericht vom 2. Juli 1920

Am Donnerstag den 1. Juli 1920 fand dahier eine von über 300 Personen besuchte Versammlung der U.S.P. in der Turnhalle statt. Referent war Dr. Freund, 3. Bürgermeister von Nürnberg. Derselbe sprach im Allgemeinen ruhig und forderte zur Arbeit auf, jedoch legte er den Arbeitern nahe, die 10% vom Lohne sich nicht abziehen zu lassen. In dieser Woche ist ein 21-jähriger junger Mann zu seinen Eltern zurückgekehrt, der vor



Schwandorfer Tagblatt vom 18. Juni 1920

17 Jahren als 4-jähriger Knabe von Zigeunern dahier entführt wurde. Der

—r. Schwandorf, 30. Juni. [Nach 17 Jahren 6 Monaten den tot geglaubten einzigen Sohn wieder gefunden.]  
Um hl. Abend, 24. Dezember 1902, machte das damalig 4-jährige Söhnchen Franz der Maschinenhausgehilfens-eheleute Anton und Barbara Brunold gegen Abend vor der Christbescheerung einen Besuch bei seinem Großvater an der Fronbergerstraße. Derselbe kam auch bei seinem Großvater richtig an und war, als er einige Minuten aus dem Zimmer aing, plötzlich spurlos verschwunden.

Schwandorfer Tagblatt vom 1. Juli 1920

Der komplette Artikel dazu ist in der Ausgabe vom 1. Juli 1920 nachzulesen.

junge Mann tritt in nächster Zeit beim Kohlenbergwerk als Arbeiter ein. Die Kartoffeln und der zweite Grasschnitt leiden unter der andauernden Trockenheit, da wir hier Sandboden haben. Stand der Erwerbslosen Schwandorf- Stadt: männliche 13, weibliche 11, Schwandorf- Land: männliche 3.

#### Wochenbericht vom 10. Juli 1920

Nach Beschluss des Kommunalverbandes wurde das Rindfleisch im Preise von neun Mark auf 8,50 Mark herabgesetzt. Seit einigen Tagen hat es mehrfach geregnet, sodass sich die Kartoffeln sehr gut erholen.

#### Wochenbericht vom 16. Juli 1920

Die Festsetzung der Preise für Frühkartoffeln auf 28 Mark hat unter den Konsumenten eine sehr große Erregung hervorgerufen, einzelne Ökonomen hatten die Absicht, die Frühkartoffel wesentlich billiger abzugeben, die Mehrzahl, hauptsächlich die großen Güter in der Nähe der Stadt, verhalten sich ablehnend, was ein geringes soziales Empfinden

dieser gutsituierten Gutsbesitzer wiederum beweist. Die Getreideernte ist im Gange und verspricht einen mittleren Erfolg.

#### Wochenbericht vom 22. Juli 1920

Die Arbeiter beabsichtigen sich am Samstag den 24. Juli den 10%-igen Steuerabzug nicht gefallen zu lassen. Sollte er trotzdem erfolgen, wird in Streik getreten. Die Arbeiter berufen sich auf das Vorgehen der Maxhütte und der Überlandzentrale Haidhof, welche die Steuer nicht abziehen, was auf telefonische Anfrage vom Finanzamt Burglengenfeld bestätigt wurde. Solche Zustände sind unhaltbar.

Die Erbitterung über die hohen Lebensmittelpreise besteht immer noch. Am 17. laufenden Monats wurde die Wohnsteuer dahier eingeführt. Am 18. laufenden Monats ertrank ein 17-jähriges Mädchen, welches mit noch anderen Mädchen badete.

(=) Schwandorf, 19. Juli. Gestern nachm. halb 3 Uhr ertrank die 17-jährige Elise Bink, Tochter des Wagenwärtergehilfen Bink beim Baden mit noch drei gleichaltrigen Mädchen, in der Naab, unterhalb der Naabbrücke in Ettmannsdorf. Elise Bink geriet in eine Tiefe, schrie dreimal um Hilfe und versank dann. Die drei anderen Mädchen konnten infolge des Schreckens kaum mehr den Platz angeben, wo die Bink ertrank. Heute Montag, gegen 9 Uhr vormittags wurde die Leiche durch die Herren Altkofer und Herbst an der Stelle wo die Mädchen badeten, gefunden. Sie wurde ins Leichenhaus nach Schwandorf verbracht.

Schwandorfer Tagblatt vom 20. Juli 1920

Stand der Erwerbslosen: Stadt 14 männliche und 11 weibliche, Schwandorf Land 4 männliche und keine weiblichen. Die weibliche Bevölkerung findet beim Beerensammeln in den

umliegenden Wäldern hohen Verdienst. Landwirte beklagen sich über die geringe Unterstützung bei den Erntearbeiten, da namentlich die weibliche Bevölkerung dem Beeren sammeln nachgeht.

#### Wochenbericht vom 30. Juli 1920

Die für Samstag den 24. laufenden Monats beabsichtigte Arbeitsniederlegung wegen Steuerabzug unterblieb. Am 24. Juli hielten die Kommunisten im Pfälzerhof eine Versammlung ab, die von ca. 120 Personen besucht war. Referent war Gernsfelder von Nürnberg, der über die Kohlenlage und den Anschluss an Russland sprach. Am 29. fand in demselben Gasthof wiederum eine Kommunistenversammlung statt, in welcher Sandner München referierte. Diese Versammlung zählte ca. 300 Personen. Er bemerkte, dass ein Bürgerkrieg unvermeidlich sei, nur mit Gewalt könne der Kapitalismus gebrochen werden. Am 27. Juli wurde von mehr als  $\frac{1}{4}$  der Wahlberechtigten Antrag auf Auflösung des Stadtrates gestellt. Die Antragsteller setzten sich aus allen politischen Parteien zusammen, mit Ausnahme der Mehrheitssozialisten.

+ Schwandorf, 19. Juli. [Stadtratsauflösung.]  
 Vom Stadtrat wird uns mitgeteilt, daß die z. Z. wegen Stadtratsauflösung verteilten Hauslisten nicht vom oder im Auftrage des Stadtrates verteilt werden, sondern von privater Seite; der Stadtrat ist für seine eigene Auflösung nicht zuständig, diese ist ausschließlich Sache der Wähler, weshalb auch der Stadtrat eine förmliche Beschlussfassung in dieser Angelegenheit ausdrücklich abgelehnt hat.

Schwandorfer Tagblatt vom 20. Juli 1920

#### Wochenbericht vom 6. August 1920

Die Diebstähle nehmen in erschreckender Weise überhand, obwohl die Schutzmannschaft auf neun Köpfe erhöht worden ist, kann den Dieben in keiner Weise beigegeben werden. Die Felddiebstähle mehren sich ebenfalls, die Ökonomen beklagen sich nicht so sehr über die Diebstähle, als die damit verbundenen Beschädigungen ihrer Äcker und Wiesen. Die Ökonomen haben nun mit finanzieller Unterstützung der Stadtgemeinde selbst einen erweiterten Flurschutz eingerichtet. Am 31. Juli fand in der Turnhalle eine Versammlung der Mehrheitssozialisten statt, Referent ehemaliger Minister des Innern Endres, Thema politische Lage im Reiche, Teilnehmerzahl ca. 150 Personen. Der Redner sprach sehr ruhig und sachlich. Am 5. August fand im Pfälzerhof eine Versammlung der U.S.P. statt. Redner Blumtritt Hof, Thema Abenteuerpolitik im Baltikum und das Neue Deutschland, Teilnehmerzahl ca. 300 Personen. Der Redner sprach sehr scharf, was den Leuten besser gefiel als die vornehme Aussprache des Endres am 31. Juli. Von 1.130 Personen wurde in gültiger

Weise gemäß Art. 29 des Selbstverwaltungsgesetzes die Auflösung des Stadtrats beantragt. Die Antragsteller setzten sich aus Angehörigen der Bayerischen Volkspartei und der U.S.P. zusammen. Ende dieses Monats ist die vorge-

schriebene Abstimmung in Abstimmungslisten in Aussicht genommen.

Es besteht hier ein großer Mangel an Frühkartoffeln, die zugesagte Menge von auswärts geht sehr langsam ein. Von einem Preisabbau ist hier fast nichts zu bemerken, Schwandorf zählt seit längerer Zeit zu den teuersten Städten, ist aber von der Regierung in die letzte Ortsklasse eingereiht worden, was bei den beteiligten Beamten eine gerechte Erbitterung über die durch diese Einreihung bekundete Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse herbeigeführt hat. Die weibliche Bevölkerung findet beim Beerensammeln immer noch guten Verdienst.

#### Wochenbericht vom 13. August 1920

Laut Beschluss des Stadtrates und des Kommunalverbandsausschusses wurden unter heftigen Widerstand der Metzgermeister und eines Teils der Bevölkerung die Regieschlachtungen nach System des Schlachthofes Straubing eingeführt.

Die Mehrheit des Stadtrates ist der Ansicht, dass die nach Gutachten des Schlachthofdirektors festgesetzten Höchstpreise für Fleisch und Wurstwaren einen ungerechtfertigten Gewinn der Metzgermeister darstelle. Das Gegenteil konnte nicht bewiesen werden, deshalb schritt man zur Zwangsmaßnahme der Regieschlachtung, um die Sache zu ergründen. Die erste Woche war das Pfund Fleisch um 5 Pfennig billiger. Die Dampfziegelwerke haben diese Woche wegen Maschinendefekt 17 Mädchen und 10 Männer ausgestellt. Der Betrieb wird voraussichtlich erst in ca. drei Wochen in Tätigkeit treten können. Die weibliche Bevölkerung findet beim Beerensammeln immer noch einen guten Verdienst.

#### Wochenbericht vom 20. August 1920

Die Teuerung macht sich immer noch sehr merklich fühlbar, insbesondere ist die ärmere Bevölkerung über die hohen Kartoffelpreise furchtbar erbittert, da sie nicht in der Lage ist, die hohen Preise zu bezahlen. Diesem Teil der Bevölkerung müssen wir aus öffentlichen Mitteln ganz wesentliche Zuschüsse geben. Die Stadt ist jedoch auf die Dauer nicht in der Lage, diese Kosten zu bestreiten. In der zweiten Woche der Regieschlachtungen gelang es, das Fleisch um 40 Pfennige pro Pfund billiger an das Publikum zu geben. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Fleisch und Kartoffeln wird sich in den Städten sehr unangenehm bemerkbar machen. Es werden sehr hohe Preise die Folge sein und am Schluss wird die darbende Bevölkerung zu Gewaltmitteln greifen. Die Schuld an diesen Zuständen, die bestimmt eintreten werden, fällt den gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung zu. Die Bauern weigern sich jetzt schon die Kartoffeln an die Leute um den Höchstpreis zu 25 Mark für den Herbst in Aussicht zu stellen, da sie bestimmt annehmen, dass sie bedeutend höhere Wucherpreise verlangen können.

#### Wochenbericht vom 27. August 1920

Die Teuerung schreitet stets vor, es dürfte unbedingt notwendig sein, dass der armen Bevölkerung durch Gewährung von Zuschüssen für den Ankauf der teuren Kartoffel unter die Arme gegriffen wird. Die Gemeinden sind in der Regel nicht in der Lage, diese Mittel aufzubringen, zumal die sogenannten Arbeitergemeinden wie Schwandorf. Diese Woche erhielten wir wegen den gesenkten Viehpreisen



nicht ein Stück Vieh. Die Stadt ist sohin ohne Fleisch. Es dürfte angezeigt sein, mit allen zu Geboten stehenden Machtmitteln auf die wuchertreibenden Bauern einzuwirken, damit sie das Vieh abgeben. Es besteht hohe Gefahr, dass sie nunmehr das Vieh auf dem Schleichhandelswege veräußern, was dann in den Landgemeinden schwarz-geschlachtet und um hohe Preise in den Städten für die Hotels und Kriegsgewinnler sowie Kriegswucherer verbracht wird. Nachträglich wird bemerkt, dass dahier in einem Gehöft heute die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

\* Schwandorf, 25. Aug. Unser Bezirk ist bisher von der z. Z. überall sehr stark wütenden Maul- und Klauenseuche so ziemlich verschont geblieben. Nun hält dieser unheimliche Gast auch bei uns mit Gewalt Einkehr. Zu gleicher Zeit ist sie in Fronberg und in Neukirchen bei Schwandorf ausgebrochen.

Schwandorfer Tagblatt vom 26. August 1920

### Wochenbericht vom 3. September 1920

Am 31. August war im Pfälzerhof eine von den freien Gewerkschaften einberufene öffentliche Versammlung über Preisabbau einberufen. Diese Versammlung war aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr stark besucht und fasste eine Resolution des Inhalts, dass der Stadtrat sofort die notwendige Preissenkung vorzunehmen habe und dass eine Kommission zur Durchführung der Maßnahmen einzusetzen sei, welcher Vertreter der freien Gewerkschaften anzugehören haben. Der Stadtrat wird hierüber in der nächsten Sitzung Beschluss fassen. Freitag den 27. August fand im Pfälzerhof eine Kommunistenver-

sammlung statt, Teilnehmerzahl ca. 200 Personen, Referent Herzlein aus Amberg, Thema - Krieg der Kriege -. Der Referent erklärte die kommunistische Partei als die alleinige Retterin aus der heutigen Not und erklärte insbesondere die beiden sozialistischen Parteien als unfähig, aus diesen schlimmen Zuständen das Volk heraus zu bringen. Ich mache aufmerksam, dass dahier nach wie vor der Zug nach links geht, und zwar allmählich im Sinne des Kommunismus. Es scheint, dass derselbe auch auf die Eisenbahnangestellten übergreift, ganz bestimmte Anhaltspunkte konnten hierfür noch nicht gewonnen werden. Der Vorstand des Bezirksamtes Nabburg lud den Unterzeichneten zu einer Besprechung wegen Maßnahmen bei inneren Unruhen ein, wobei er sich als Stadtkommissär für die Stadt Schwandorf bezeichnete. Da ich bis heute von der vorgesetzten Dienstbehörde keine Kenntnis habe, dass der Vorstand des Bezirksamtes Nabburg Stadtkommissär für die Stadt Schwandorf ist, vielmehr der frühere Bezirksamtmann von Burglengenfeld behauptete, er sei es, und die Regierung in Regensburg im März laufenden Jahres mitteilte, sie nehme die Geschäfte eines Stadtkommissärs für Schwandorf so lange in Anspruch, bis diese Angelegenheit geregelt sei, verständigte ich den Vorstand des Bezirksamtes in Nabburg dahin, dass ich zunächst eine Mitteilung der vorgesetzten Dienstbehörde abzuwarten habe. Die Maul- und Klauenseuche ist bisher im Stadtbezirke Schwandorf auf zwei Gehöfte beschränkt. Im benachbarten Fronberg ist der Typhus ausgebrochen. Fünf erkrankte Personen

sind im hiesigen Krankenhaus untergebracht. Es sind jedoch keine Isolierräume vorhanden. Wir haben das Bezirksamt Burglengenfeld verständigt, dass der Bezirk Burglengenfeld verpflichtet ist, für seine Kranken entsprechend zu sorgen.

Arbeiterschaft, wurde eine Preiskontrollkommission eingesetzt, welche paritätisch zusammengestellt ist aus je einem Vertreter der Geschäftsleute, abgestellt von der Mittelstandsvereinigung, und einem Vertreter der Konsumenten, abgestellt von der frei organisierten Arbeiterschaft. Diese Kontrollkommission hat die Aufgabe zu kontrollieren, ob die Warenverkäufer keinen übergroßen Nutzen nehmen, und im Übertretungsfalle Anzeige zu erstatten. Stand der Erwerbslosen in der Stadt 21 Personen, davon acht weibliche. Sechs Erwerbslose werden in Schwandorf Land registriert. Die Maul- und Klauenseuche griff im Stadtbezirk nicht weiter um sich, ein Typhusfall in Schwandorf ist noch nicht festgestellt worden.

### Betreff: Maul- und Klauenseuche.

Im Anwesen des Josef Hottner, Metzgermeister dahier, 18 B wurde heute die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt.

#### 1. Als Sperrbezirk wird erklärt:

- a) das Seuchenanwesen des Josef Hottner, Metzgermeister dahier 18 B
- b) die Anwesen der Breitestraße bis Witwe Schaumberger.

#### 2. Als Beobachtungsgebiet:

Die Stadtgemeinde Schwandorf links der Naab.

Die in den beiden hiesigen Tagesblättern erlassenen Sperrmaßregeln, Anordnungen und Sicherheitsvorschriften für das verseuchte Anwesen des Georg Meyer dahier, finden auf obengenannten Sperrbezirk sinngemäße Anwendung.

für das verseuchte Anwesen des Georg Meyer dahier, finden auf obengenannten Sperrbezirk sinngemäße Anwendung.

Schwandorf, 28. August 1920.

Schwandorfer Tagblatt vom 29. August 1920

### Wochenbericht vom 11. September 1920

Da Vieh nur unter wesentlicher Überschreitung der Höchstpreise gekauft werden kann, sind wir diese Woche wiederum ohne Fleisch, was eine böse Stimmung unter den Konsumenten, insbesondere unter den Eisenbahnangestellten, hervorgerufen hat. Die Viehverwertungsgesellschaft ist außer Stande uns mit Vieh zu beliefern. Die Metzger dürfen nicht aufkaufen, dieses System ist unhaltbar und führt nur zur völligen Auflösung. Auf Drängen der Konsumenten, insbesondere aber der organisierten

### Wochenbericht vom 18. September 1920

Die Tätigkeit der Kommunisten dahier ist ziemlich rege. Die U.S.P. scheint sich dahier wie in den meisten Städten zu spalten. Heute wurde seitens der Kommunisten von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr vormittags nicht gestreikt, auch kein Versuch hierzu gemacht. Die Erbitterung und Erregung der Bevölkerung über die stets steigenden Preise insbesondere der Nahrungsmittel wird immer größer, zumal die Löhne nicht gleichen Schritt halten. Für den Winter hege ich für die hiesigen Verhältnisse ziemliche Befürchtungen, dass ein Teil der Bevölkerung zu

Gewalttätigkeiten wegen Lebensmittelteuerung schreitet.

keine Stellung genommen. Stand der Erwerbslosen: 27 Personen.

O Schwandorf, 13. Sept. Am gestrigen Sonntag kamen mehrere vorübergehend hier anwesende fremde Personen in die Redaktion des Schwandorfer Tagblattes und ersuchten uns um Aufschluß, wo sie denn etwas zu Essen bekämen, nachdem sie bereits in mehreren Gasthäusern mit dem Bemerken abgewiesen wurden, man könne ihnen nichts geben und hätten selbst kein Fleisch. Nachdem wir sie zu vertrösten suchten, entfernten sie sich mit nicht besonders schönen Rosenamen auf unsere liebe und schöne Stadt Schwandorf, die obendrein Verkehrsknotenpunkt ist, und viele Fremde auf etwas zu Essen angewiesen find.

Schwandorfer Tagblatt vom 14. September 1920

#### Wochenbericht vom 24. September 1920

Am 22. laufenden Monats fand im katholischen Vereinshause eine Versammlung der christlichen Arbeiterschaft statt. Referentin Reichstagsabgeordnete Schwarzer und Benefiziat Stöckl Cham. Besucherzahl ca. 150 Leute, darunter die Hälfte Kommunisten und Unabhängige. Die christliche Arbeiterschaft blieb in der Mehrzahl fern.

Die Bezirksbauernkammer Burglengenfeld hat beschlussmäßig den Kartoffelpreis auf 25 Mark festgelegt. Da nach Zeitungsnachrichten die Kartoffel im Allgemeinen zu 20 Mark verkauft werden, herrscht dahier unter den Konsumenten große Erbitterung. Wir ersuchen auf die Bezirksbauernkammer entsprechend einzuwirken. Die hiesige Bezirksbauernkammer hat beschlussmäßig noch

#### Wochenbericht vom 1. Oktober 1920

Am 28. September fand in der Turnhalle eine Versammlung der Eisenbahn- und Postbeamten statt, welche von ca. 200 Beamten besucht war. Referent: Eisenbahnlokomotivführer Vogel aus Nürnberg, Thema: Reichsbesoldungsordnung. Es wurde eine energische Resolution dahingehend gefasst, dass zur passiven Resistenz gegriffen wird,

wenn nicht sofort die Reichsbesoldungsordnung in Vollzug gesetzt wird. Die links Stehenden hatten weitaus die größte Mehrzahl der Anwesenden auf ihrer Seite. Kartoffeln sind nicht unter 25 Mark ab Selbsterzeuger erhältlich, da die Bezirksbauernkammer Schwandorf und Burglengenfeld dementsprechend angewiesen haben. Die von auswärts mit der Bahn angelieferten Kartoffeln werden mit 26,50 Mark an die Konsumenten verkauft. Die Stimmung über den Kartoffelpreis ist sehr schlimm. Unruhende Bekanntmachung erschien heute in Sachen Abgabe von Orden und Ehrenzeichen in den zwei hiesigen Tagblättern.

#### Wochenbericht vom 8. Oktober 1920

Die Ablieferung der Gewehre schreitet ordnungsgemäß voran, hier sind bis jetzt 91 Gewehre und Karabiner abgeliefert worden, außerdem ein englisches MG und zehn deutsche MG Schlösser, sowie ca. 3.000 Schuss

Infanteriemunition. Die anhaltende Steigerung der zum Leben notwendigen Artikel lässt die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen, besonders über die Kartoffelhöchstpreise herrscht große Erbitterung.

(:) Schwandorf, 9. Okt. Der Gutsbesitzer Herr Josef Hesselberger von Charlottenhof, welcher schon öfters Zeugnis seines entgegenkommenden Wesens gegen Jedermann ablegte, hat dem Stadtrate für die Kriegerwitwen eine große Fuhre Kartoffel u n e n t g e l t l i c h zur Verfügung gestellt. Diese Betätigung edler Gesinnung wird zur Nachahmung bestens empfohlen.

Schwandorfer Tagblatt vom 9. Oktober 1920  
Anmerkung Stadtarchiv: Herr Hesselberger war jüdischer Mitbürger

#### Wochenbericht vom 15. Oktober 1920

Die Unsicherheit des persönlichen Eigentums nimmt immer mehr überhand, in den meisten Fällen können die Täter ergriffen werden. Ein 17-jähriger Friseurlehrling aus Berlin versuchte diese Woche durch Sturz aus dem 2. Stock im Hotel Kloster Selbstmord.

(:) Schwandorf, 9. Okt. Ein Dieb wollte vor einigen Tagen im Garten des Dominikanerinnen-Klosters Gemüse stehlen. Er hatte bereits einen mitgebrachten Sack voll der schönsten Blaukrauthäupte gefüllt. Der Hund machte Alarm, ging aber vorerst auf den Dieb nicht los; erst als Hausbewohner erschienen, bekam der Hund mehr Schneid und setzte dem Dieb derart zu, daß er über den Zaun Reißhaus nehmen und seinen Sack mit dem ach so schönen Blaukraut zurücklassen mußte.

Schwandorfer Tagblatt vom 10. Oktober 1920

#### Wochenbericht vom 22. Oktober 1920

Die Bevölkerung ist ruhig. Die Preissteigerung hält an, mit ihr die Erbitterung der Konsumenten. Die Kartoffelversorgung der Stadt stößt auf

große Schwierigkeiten. Teile der umliegenden Bauern und Großgrundbesitzer weigern sich die Kartoffeln zu den Höchstpreisen abzugeben. Kohlenlage der Tonwarenfabrik: Friedensbedarf 970 Tonnen, angewiesen 280 Tonnen, geliefert 80 Tonnen. Rohmaterial ist genügend vorhanden und kann ohne Schwierigkeiten beschafft werden.

#### Wochenbericht vom 29. Oktober 1920

Die Bevölkerung befindet sich in einer begreiflichen Erregung über die hohen Lebensmittelpreise. Am 24. Oktober fand im Pfälzerhof hier eine öffentliche Volksversammlung statt. Einberufer: Reiter aus Amberg, Thema: Unsere Not und unsere Rettung. Redner: Metsch, Regensburg sprach über Zusammenschluss aller Parteien gegen das Judentum. Teilnehmer ca. 70 – 80 Personen, bestehend aus M.S.P., U.S.P. und K.P.D. Die Besitzer des Gutes Sitzenhof bei Schwandorf - Wollenberger – (Jude!) weigert sich Kartoffeln an die minderbemittelte Bevölkerung unter dem Höchstpreis abzugeben, noch liefert er solche zu den gesetzlichen Höchstpreisen. Diese Handlungsweise ist in brutaler Gewinnsucht dieses Herrn zu erklären. Bezeichnend für Wollenberger ist, dass vor einem Jahre sein Sohn in Schwandorf um Erwerbslosenunterstützung nachsuchte.

#### Wochenbericht vom 6. November 1920

Die Wohnungsnot nimmt dahier immer größere Ausdehnung an, es ziehen fortwährend, hauptsächlich ledige Arbeiter aus Wackersdorfer, zu. Im Wohngebäude der Bauinspektion steht seit 1. März 1919 eine Sechszimmerwohnung leer (Dienstwohnung

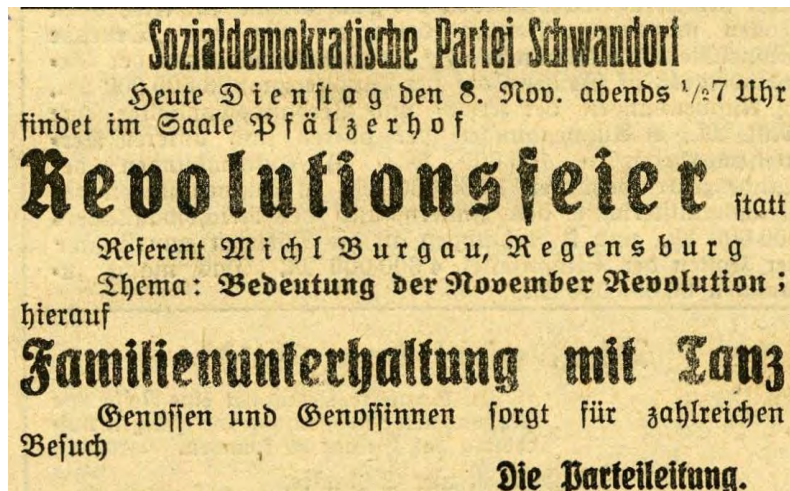
des Vorstands der Bauinspektion). Die Eisenbahnverwaltung weigert sich diese Wohnung zu besetzen, obwohl über 20 Eisenbahnbeamte die nach hierher versetzt sind, auswärts wohnen müssen; dieses ist ein Beispiel, wie der Staat die Gemeinden in Durchführung staatlicher Anordnungen unterstützt.



#### Wochenbericht vom 11. November 1920

Die Lebensmittelteuerung beängstigt nach wie vor die große Masse der Bevölkerung. Die Milchlieferungen gehen täglich zurück. Die Ökonomen verbuttern die Milch und verkaufen diese zu Wucherpreisen. Unsere Bemühungen beim Bezirksamt Burglengenfeld und Neunburg v. W., aus welchen Gemeinden wir die Milch täglich mit großen Kosten per Fuhrwerk holen lassen, um halbwegs ordentliche Milchlieferung sind vergebens, anscheinend erfolgt keine Strafanzeige. Wir bitten die Bezirksamter darauf hinzuwirken, dass sie dafür zu sorgen haben, dass die Milch abgeliefert wird, soweit böser Wille vorliegt, wolle unbedingt mit Strafanzeige vorgegangen werden. Am 9. November 1920 fand seitens der mehrheitssozialistischen Partei im Gasthofe zum Pfälzerhof eine Revolutionsfeier mit Tanz statt, die von

ca. 250 Personen beiderlei Geschlechts besucht war, Referent: Michael Burgauer von Regensburg; Thema Bedeutung der November-Revolution. Die U.S.P. und die kommunistische Partei hielten keine Revolutionsfeiern ab.



Schwandorfer Tagblatt vom 10. November  
1920

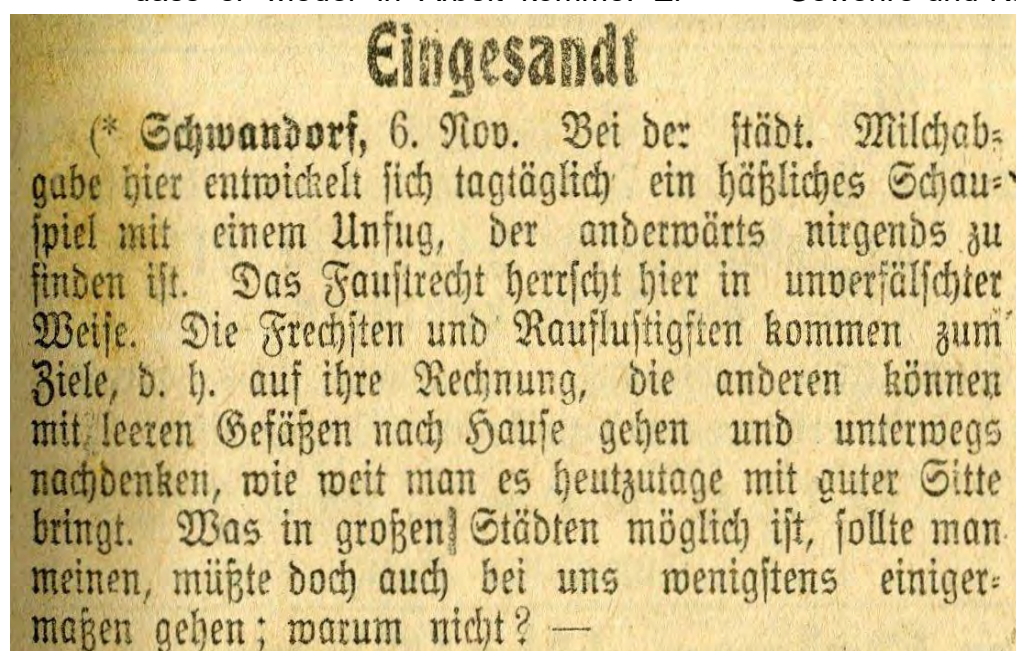
#### Wochenbericht vom 19. November 1920

Die Milchlieferungen aus den Landgemeinden gehen stetig zurück. Alle Vorstellungen bei den einschlägigen Behörden sind bisher vergebens. Am 13. November fand im Vereinshaus eine Versammlung der Bayerischen Volkspartei statt. Sie war von ca. 50 Personen besucht. Referent Kreissekretär Dr. Böhmer aus Regensburg, Thema: Unsere wirtschaftliche Lage. In dieser Woche ereignete sich hier ein Fall schlimmsten Terrors. Der Fabrik schmied Johann Plößl, 42 Jahre alt, Vater von sechs kleinen Kindern, musste im Sommer 1919 die Arbeit in der Tonwarenfabrik aufgeben, da die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft mit Streik drohte, wenn er weiter arbeite. Plößl ist, soweit bekannt, der noch einzige christlich organisierte Arbeiter in Schwandorf

(die Stadt ist zu 98% katholisch). Plößl wurde von der Direktion entlassen. Er fand nach längerer Zeit bei einem hiesigen Schlossermeister mit 140 Mark Wochenlohn Beschäftigung. Am 13. laufenden Monats wurde Plößl wegen Arbeitsmangel von diesem Schlossermeister ausgestellt. Plößl gab selbst zu, dass schon mehrere Wochen keine Arbeit mehr für ihn vorhanden war. Am 18. November bat mich Plößl, mich für ihn zu verwenden, dass er wieder in Arbeit komme. Er

Braunkohlen Industrie Wackersdorf unterzubringen. Nach vieler Mühe gelang es auch, Plößl als Bahnarbeiter dort unterzubringen. Schon am 1. Arbeitstag bedeuteten ihm seine Arbeitskollegen, dass er sich rot organisieren lassen müsse, wenn er die Arbeit beibehalten wolle. Plößl besteht auf seiner Überzeugung und lässt sich nicht rot organisieren. Bei der Bezirkswaffensammelstelle sind insgesamt abgeliefert worden: 124 Gewehre und Karabiner, ein MG, neun

Revolver, 3.445 Infanteriemunition, 13 Gewehrschlösser, drei Gewehrläufe, 10 MG Schlösser, drei MG-Läufe und eine Wurfgranate.



Schwandorfer Tagblatt vom 7. November 1920

wollte nicht Erwerbslosenunterstützung in Anspruch nehmen. Auf mein Ersuchen erklärte sich der Blechwarenfabrikant Eisenhart bereit den Plößl als Arbeiter einzustellen, der Betriebsrat verweigerte die Aufnahme und drohte mit Streik, es sei denn Plößl lasse sich rot organisieren. Ich verhandelte mit dem Vorsitzenden des Betriebsrates, welcher mir jedoch erklärte, dass die Arbeiterschaft unnachgiebig sei und jedes Verhandeln zwecklos ist. Ich bemühte mich nun Plößl bei der Bayerischen

eingetreten. Die fortgesetzte Steigerung der Fleischpreise erregt die Bevölkerung ganz besonders.

Am 20. November fand im Gasthofe zum Pfälzerhof eine öffentliche Volksversammlung der M.S.P. statt, welche von ca. 150 Personen besucht war. Redner: Schlichtinger und Parteisekretär Bayerer, beide aus Regensburg. Thema: Die Gegner der sozialdemokratischen Partei und wer die Loslösung Bayerns vom Reiche will. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

[Wochenbericht vom 26. November 1920](#)

In der Belieferung mit Nahrungsmittel von seitens der Landbevölkerung ist keine Besserung

### Wochenbericht vom 3. Dezember 1920

In der Umgebung von Schwandorf wird von auswärtigen Händlern, insbesondere von der bayerischen Viehverwertungsgesellschaft, das Schlachtvieh zu überaus hohen Preisen aufgekauft und hauptsächlich nach Nürnberg geliefert, wodurch nicht nur die hiesigen Fleischpreise künstlich hochgehalten, sondern auch allmählich ein fühlbarer Mangel an Schlachtvieh eintritt. Die Arbeiterbevölkerung ist mit Recht darüber empört und macht den Stadtrat verantwortlich, dass vom Bahnhofs Schwandorf aus das Vieh fortgeliefert wird. Allein nach den bestehenden Bestimmungen können wir dieses leider nicht verhindern, zumal vom Standpunkt der Seuchenpolizei keine Erinnerung mit Recht erhoben werden kann. Das Parteileben ist zurzeit ziemlich ruhig. Die U.S.P. und die K.P.D. scheinen zurzeit dahier ohne Führer zu sein. Für die Blechwarenfabrik Eisenhart, welche ca. 180 Arbeiter beschäftigt, liegen nur mehr bis Januar Aufträge vor. Es steht zu befürchten, dass eine große Anzahl von Arbeitern entlassen werden wird und so der Erwerbslosenfürsorge anheimfällt. Die Tonwarenfabrik Schwandorf hat sich mit einer norddeutschen Firma verbunden, es werden im nächsten Jahre dahier Isolatoren angefertigt, für welche norddeutsche Facharbeiter von der Tonwarenfabrik nach Schwandorf verbracht werden. Da hier eine besonders große Wohnungsnot herrscht, ist es vollkommen ausgeschlossen, dass diese Arbeiter hier Wohnungen erhalten. Die Tonwarenfabrik beabsichtigt für diese neuzuziehenden Arbeiter neue Wohnhäuser zu bauen.

### Wochenbericht vom 10. Dezember 1920

Die Lebensmittelteuerung wird immer größer, die Zwangsbewirtschaftung scheint in voller Auflösung zu sein. Vom 26.11. bis 3.12. war dahier durch Priester aus der Kongregation der Redemptoristen eine große Volksmission, welche sich eines großen Zulaufs aus allen Volkskreisen erfreute. Die Prediger vermieden peinlich jede politische Anspielung, was einen guten Eindruck hervorrief. Die Blechwarenfabrik Eisenhart will den Bau der Eisenbahnwagen aufnehmen und bemüht sich zurzeit beim Reichsverkehrsministerium um Aufträge. Es wäre im Interesse der Arbeiterschaft, diesen Bestrebungen Erfolg zu wünschen.

### Wochenbericht vom 17. Dezember 1920

Wir sind nunmehr für zwei Wochen mit Brotgetreide versorgt. Das teure Auslandsmehl wird von der Arbeiterbevölkerung und den Beamten als zu teuer abgelehnt. Ca. 60 Arbeiter, welche bei den Neubauten in Wackersdorf beschäftigt sind, werden in den nächsten Tagen ausgestellt. Die Verbrechen und Vergehen gegen Eigentum nehmen stetig zu, auch die öffentliche Sittlichkeit ist im ernstesten Verfall begriffen. Die öffentlichen Lustbarkeiten, einschließlich der Vereine, erfreuen sich nach wie vor eines guten Besuches, vom Sparen und dergleichen keine Rede.

### Wochenbericht vom 24. Dezember 1920

Hier herrscht zurzeit äußerlich Ruhe. Hingegen ist die Stimmung nahezu der gesamten Bevölkerung, hauptsächlich

der Arbeiter und Beamten, eine äußerst gereizte, da es der Regierung nicht gelingt, die ungeheure Teuerung einigermaßen aufzuhalten.

Wackersdorfern Arbeitern eine geradezu katastrophale Wendung. Trotzdem die Stadt äußerst hohe Geldmittel zur Behebung der Wohnungsnot aufgewendet hat, wird die

Not tagtäglich größer. Wenn nicht mit öffentlichen staatlichen Mitteln großzügig eingegriffen wird, so entwickeln sich dahier nach jeder Richtung sehr schlimme Verhältnisse. Bemerkt sei, dass die Braunkohlen - Industrie - Wackersdorf und die Eisenbahnverwaltung weitaus den größten Schuldteil an der Wohnungsnot tragen, da sie stetig Beamte und Arbeiter einstellen, ohne dafür Sorge zu tragen, dass diese Leute

auch Wohnungen haben. Die Neubauten in Wackersdorf kommen fast ausschließlich den in den Landgemeinden wohnenden Wackersdorfer Arbeitern zugute, Schwandorf erhielt hierdurch nahezu keine Entlastung.

#### Wochenbericht vom 31. Dezember 1920

Am 26. Dezember fand im Pfälzerhof dahier eine Kreisversammlung der USP links statt, wozu sich nur 16 Delegierte einfanden. Beginn der Versammlung ½ 11.00 Uhr, Ende ½ 1.00 Uhr. Es wurde verhandelt über bessere Organisationen der Partei, Aufstellung neuer Vorstandschaften in

**Lichtschau Spielhaus**  
„Gasthof Post“ Schwandorf-Marktplatz Erstklassige  
Film neuheiten

---

**Sensations-Spielplan**  
für Freitag, Samstag, Sonntag und Montag,  
den 24., 25., 26. und 27. Dezember 1920.

---

Der gewaltige Münchner Monumentalfilm Groß-Film  
**Die Katastrophe  
:: eines Volkes ::**  
Episches Drama in 7 Akten  
von Ludwig Beck. Grandiöses Filmkunstwerk.  
Über 5000 Mitwirkende. Hervorragende, künstl. Ausstattung.

---

**Tegernseer Naturschönheiten**

---

KÜNSTLER-KONZERT

---

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

---

Anfang Freitag und Montag abends 8 Uhr.  
Samstag und Sonntag 3 Vorstellungen: 3, ½ 6 u. 8 Uhr abends.

---

Ein volle Bewunderung erregender Kunstfilm, trefflich in unsere  
jetzige Zeit passend.  
Um zahlreichen Besuch ersucht höfl. **Friedr. Weber.**

Schwandorfer Tagblatt vom 25. Dezember 1920

Die Bauern liefern Getreide in ganz unzureichendem Maße, Milch überhaupt keine mehr ab. Sie verlangen Wucherpreise, pro Liter 1,30 bis 2,00 Mark. Maul- und Klauenseuche bildet die äußere Veranlassung, mit der Milchablieferung zurückzuhalten. Wir können lediglich den Kindern bis zu zwei Jahren Milch zuweisen, ein Hohn auf die Tatsache, dass Schwandorf rings von Landgemeinden umgeben ist. Die hiesigen Werke sind immer noch gut beschäftigt und mit Rohmaterial außer Kohlen ausreichend versorgt. Die Wohnungsnot nimmt durch den fortgesetzten Zuzug von



größeren Betrieben, wie Wackersdorf, Schwarzenfeld, Haidhof, Maxhütte, Schwandorf, Einteilung in Sektionen und Pressepropaganda. Im Abraumbetrieb in Wackersdorf werden am 6. Januar 1921 ca. 250 Arbeiter auf drei bis vier Wochen wegen Reparaturarbeiten entlassen. Auf Ersuchen des Betriebsrates haben ich bei der Direktion der Braunkohle in Wackersdorf für anderweitige Unterbringung der Arbeiter zu vermitteln versucht, sie verhielt sich aber mit Rücksicht auf den Kostenpunkt ablehnend. Ich beantragte, dass der Demobilmachungsausschuss Burglengelfeld, der hier

zuständig ist, in Tätigkeit tritt. Von den zu entlassenen Arbeitern wohnen mindestens 150 in Schwandorf, wodurch uns ungeheure Kosten für die Erwerbslosenfürsorge erwachsen. Die Braunkohle Wackersdorf wäre finanziell in der Lage, die Leute durchzuhalten und nicht auf die Straße zu setzen. Ich bitte die Regierung hier einzugreifen.

Zurzeit wird dahier eine Porzellanfabrik in der Tonwarenfabrik gebaut. Am 1. Juli 1921 soll der Betrieb aufgenommen werden, die Tonwarenfabrik bleibt bestehen.

### Ernährungs=Jeremiade

Morgenrot, Morgenrot,  
Wie viel gibt es morgen Brot?  
Viel zu wenig ist's zum Leben,  
Magst uns etwas mehr schon geben,  
Denn sonst frißt uns bald der Tot!

Morgenrot, Morgenrot,  
Scheußlich schmeckt das Kleienbrot.  
Das kann ja kein Mensch mehr fressen,  
Und darum infolgedessen  
Zreißts uns unsere Darm, o Gott,!

Marmelad, Marmelad,  
O wie schmeckst du öd und fad!  
Dottschensojß und gelbe Rüben,  
Tuns als Marmelad verschieben,  
Es ist um den Zucker schad!

Fleischration, Fleischration,  
Ein paar Gramm, es ist ein Hohn.  
Ach es tut uns sehr verdrießen,  
Daß ein Ochs hat sterben müssen  
Weg'n dem Bröckerl Fleisch jetzt schon!

Gerstengrütz, Gerstengrütz,  
Bist als Hendelfutter nütz.  
Doch ein armer Menschenmagen  
Kann das Glump ja nicht vertragen,  
Unverdaut geht's in die Pflütz!

Dünnbierscheps, Dünnbierscheps,  
Gibt uns noch den letzten Deps,  
Hast 2 Halbe du im Magen  
Mußt du drei hinaus gleich tragen,  
Sonst kriegst du den Blasenkrebs!

## Polenfeldzug 1939

Am 1. September 1939 begann mit dem deutschen Überfall auf Polen der große, schreckliche Krieg, der sich zum 2. Weltkrieg entwickelte und ca. 60 Millionen Tote und umfassende Zerstörungen als grausames Ergebnis hatte. Der deutsche Vormarsch erfolgte damals rasch, trotz verzweifelter Gegenwehr der Polen, worüber ein Regensburger Soldat berichtete: „Schon die ersten Tage des Einsatzes glichen einer Verfolgung des fliehenden Feindes. Die Polen hielten die geschickt gewählten Widerstandsnester nur so lange, bis die ersten Haubitzengranaten einschlugen, um sich dann auf die nächste Linie zurückzuziehen. Von den Polen gesprengte Brücken vermochten den Vormarsch nur kurze Zeit aufzuhalten, da die Pioniere der oben genannten Truppeneinheiten noch in der Nacht Notbrücken schlugen. [...] Nach schweren Verlusten hastete der Feind in wilder Flucht zurück, und bis an die Warthe hält kein Widerstand den Vormarsch auf. [...] Unter dauernder Verfolgung und nachdem mehrmals feindlicher Widerstand gebrochen werden mußte, rückte die Abteilung, dem Feind immer hart auf den Fersen bleibend, an die Bzura vor. Am 17. September überschritt sie nach schwerer Feindbekämpfung den Fluß. Endlose Kolonnen Gefangener zogen wieder an uns vorbei in die Gefangenschaft.“<sup>1</sup>

In einem Tagebuch eines Feldwebels in einem bayerischen Panzerregiment werden dieses ungestüme Vorwärtsdrängen und die vergeblichen Abwehrversuche der Polen ebenfalls dargestellt, verbunden mit einem übersteigerten, siegessicheren Gefühl der Arroganz: „Bäume, Gartenhäuschen und Zäune werden niedergewalzt und die erste Straße überquert. Beim Näherkommen erst erkennt man, daß überall Schützengräben und Stellungen gebaut sind, die aber von den Polacken [verächtlich!] bereits verlassen wurden, weil ihre Angst vor Panzern zu groß ist, und weil sie kaum gedacht hatten, daß wir durch das Minenfeld durchkommen würden. Doch das Schießen aus den Häusern hat nicht nachgelassen!“<sup>2</sup>



*Sterbebildersammlung Stadtarchiv Schwandorf*  
Der Unteroffizier Fritsch fällt am 27. Juli 1940 in  
Frankreich

<sup>1</sup> Bayerische Ostmark (A) v. 14.11.1939.

<sup>2</sup> Völkischer Beobachter (M) v. 29.10.1939.

Auch Schwandorfer waren als Soldaten an diesem Überfall und Vorwärtsdringen beteiligt, von denen zwei durch ihren Mut und ihr Verhalten sich das Eiserne Kreuz erwarben. So erhielt der Unteroffizier Franz Fritsch für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse: „Unteroffizier Fritsch hatte im Polenfeldzug im Morgenrauen bemerkt, daß sich eine starke feindliche Abteilung heranschlich, die den kämpfenden deutschen Truppen in den Rücken fallen wollte. Die Gefahr erkennend, nahm er mit vier Mann sofort den ungleichen Kampf gegen eine fast 40fache Übermacht auf und konnte durch sein kluges und tapferes Kämpfen den Feind nach längerem Kampfe zur Umkehr zwingen und so die eigene Truppe vor schweren Verlusten bewahren.“<sup>3</sup>



Auch der Schwandorfer Unteroffizier Pollinger erhielt dieselbe Auszeichnung wegen seiner klugen und mutigen Handlungsweise am 16. September 1939: „Die Ortschaft Sobota ist genommen, Teile des Regiments sind bereit im weiteren Vorgehen nach Norden. Der Regimentskommandeur fährt in eine Häusergruppe nördlich von Sobota vor. Plötzlich schießt es von allen Seiten. Der schon mit seiner Kompanie herankommende Oberleutnant Kurzendorfer bekommt den Auftrag, den Feindwiderstand zu beseitigen. Im starken Feuer verlegt er seine Kompanie zunächst nach rechts über die von Sobota nach Norden führende Straße, die von feindlichen Maschinengewehren beherrscht wird. Drüben über der Straße kann er wenigstens teilweise gedeckt die Kompanie durch Büsche und einen lichten Obstgarten weiter vorführen. Aber da verstärkt sich das Feuer noch mehr. Die Maschinengewehrgarben peitschen fast ohne aufzuhören in die vorgehende Kompanie. Polnische Gewehrschützen schießen von Dächern, aus Häusern und Gräben. Es erscheint unmöglich, weiter vorzukommen. Da sieht Oberleutnant Kurzendorfer links der Straße in einem Graben Teile der 3. Kompanie, die der Feind in seiner bekannten hinterlistigen Weise ohne Feuer durchgelassen hat. Mit Teilen der schweren Maschinengewehrgruppe und dem Maschinengewehrtrupp Schindler will er zunächst den Sprung über die Straße wagen. Ein Satz und schon ist die schützende Deckung erreicht. Sofort, aber um Sekunden zu spät, hämmern feindliche Maschinengewehre die Straße entlang. Nur noch ganz wenige Leute der Kompanie kommen bei dem jetzt besonders aufmerksamen Gegner noch in den Graben. So geht Oberleutnant Kurzendorfer mit den wenigen weiter vor. Da schlagen sogar Schüsse im Graben um ihn ein; ein polnisches Maschinengewehr hat offenbar Stellungswechsel gemacht und jagt nun seine Schüsse dem Graben entlang. Oberleutnant Kurzendorfer stürmt mit seinen Leuten über die noch im Graben liegenden Leute der 3. Kompanie nach vorne, um den Graben abzuriegeln. Es gelingt. Der erste Kampfabschnitt ist beendet. Die Polen können wenigstens nicht mehr in den Graben feuern. Obwohl es fast unmöglich ist, bei der Aufmerksamkeit und Treffsicherheit der Polen den Kopf aus dem Graben zu nehmen, wird

<sup>3</sup> Bayerische Ostmark (G) v. 13./14.1.1940.

jede Gelegenheit ausgenutzt, um zu beobachten. Da sieht ein Mann der 7. Kompanie, wie einige Polen in einen weiter vorne abzweigenden Stichgraben springen. Wollen sie den Graben wieder nehmen? Oberleutnant Kurzendorfer entschließt sich, ihnen zuvorzukommen: Der Stichgraben wird aufgerollt! Schon krachen die ersten Handgranaten, dann ein Sprung und Oberleutnant Kurzendorfer ist mit Feldwebel Steitz, Unteroffizier Pollinger, Schindler und Dengler und den Schützen Betz und Gleixner im feindlichen Graben. Handgranate um Handgranate kracht, Stück um Stück des Grabens wird genommen. Die Stielhandgranaten gehen aus. Doch es liegen ja polnische Eierhandgranaten genug herum. Diesmal krachen polnische Handgranaten von deutschen Fäusten geschleudert. Nach kurzem, heftigem Kampf ist auch dieser Graben in der Hand der 7. Kompanie. Einige Polen fliehen noch zurück. Sie sollen entkommen und ihren Kameraden den Angriffsschwung der Deutschen schildern. Bald wird das Feuer schwächer. In der Nacht zieht der Pole ab.“<sup>4</sup>

## Einzigartig in der Kriegsgeschichte

Das Ergebnis dieser Schlachtenfolge war die fast restlose Vernichtung der westlich der Weichsel angelegten polnischen Armeen. Die Gefangenenzahl, die sich aus den in der großen Operation zusammenhängenden drei Kapitulationen ergab, beträgt über 390 000. Die Gefangenenzahl im Gesamten aber hat bisher 450 000 überschritten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt schon rund 1200; das sonstige Kriegsmaterial läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Schnelligkeit dieser Operationen und die Größe des Gesamterfolges stehen in der Kriegsgeschichte einzigartig da.

Deutlich wird in diesen damaligen Berichten und Aufzeichnungen natürlich auch die propagandistische Absicht, die Überlegenheit der deutschen Wehrmacht und die angeblich geringe Widerstandskraft und Unterlegenheit (um nicht zu sagen „Minderwertigkeit“) der Polen darzustellen. Grausamkeiten auf deutscher Seite werden nicht erwähnt, wobei dieses Verschweigen die angeblich „saubere Kampfweise“ der deutschen Wehrmacht beweisen soll. Selbst wenn ein Deutscher in polnische Gefangenschaft geriet, wird alles glorifiziert. So schilderte damals die Zeitung „Bayerische Ostmark“ die 14-tägige Gefangenschaft eines Schwandorfer Soldaten, „eine Geschichte vorbildlicher Kameradschaft und deutscher Unerschrockenheit“, wie es in der Zeitung hieß.

„Die Wohnungstüre der Bahnarbeitersfamilie Fleischmann in der Güterhallengasse 1 in Schwandorf trägt ein bekröntes Schild. ‚Herzlich willkommen!‘ steht darauf. Die Wohnung hat eine stürmische Wiedersehensfeier erlebt. Der Sohn Franz, der lange Zeit als verloren galt, ist wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Dann sitzt uns der Gefreite Franz Fleischmann selbst gegenüber und berichtet soldatisch knapp von seinen Erlebnissen. Bei der Gefangennahme selbst war es immerhin noch einigermaßen glimpflich gegangen. Man hatte ihnen zwar nicht nur die Waffen, sondern auch Uhren und Geld, ja sogar die sauberen Taschentücher abgenommen und von den Uniformen die Hoheitsadler und Tresen abgerissen, aber die Gefangenen wurden von den polnischen Soldaten wenigstens noch nicht mißhandelt. Das wurde bald anders. [...]

Auf dem Transport bestand die Begleitmannschaft aus Leuten, die eher Räubern als Soldaten glichen. Manche hatten einen zerrissenen Drillich, manche überhaupt keine Uniformstücke an. Anstelle der Sprache kannten sie anscheinend nur Flüche. So frech sie den Wehrlosen

<sup>4</sup> Bayerische Ostmark (G) v. 20./21.1.1940.

gegenüber waren, so ängstlich wurden sie, wenn irgendwo etwas von einem deutschen Flieger zu sehen war. Acht Tage lang ging der Transport, immer in Hast vor den nachdrängenden Deutschen, zuerst nach Süden, dann nach Osten. Tagsüber wurde marschiert, nachts wurden die Gefangenen auf Pferdewagen verladen. Drei Tage Eisenbahnfahrt in einem polnischen Truppentransport folgen. Die Verpflegung war schlecht. Es gab für die Kriegsgefangenen nur Wasser und Brot, manchmal auch nur Wasser allein für einen ganzen Tag.

Der Truppentransport bestand aus zwei Zügen. Während der Fahrt wurde er von deutschen Fliegern angegriffen. Die Deutschen, die im vordersten Zug untergebracht waren, wurden während des Angriffs in den Wagen eingesperrt, während die Polen ins Freie flüchteten. Bei dem Angriff wurde der zweite Zug vollständig zerstört. [...]

In Rokitno waren die deutschen Kriegsgefangenen einen Tag lang in einer Stube der Kavallerie-Kaserne untergebracht. Die Fenster waren mit Stacheldraht vergittert, die Türe mit einem schweren Eisenriegel von außen gesichert. Die gefangenen Offiziere waren in einem besonderen Zimmer nebenan eingesperrt worden.

Es war am 17. September. Morgens um halb 6 Uhr kam Befehl: ‚Fertigmachen zum Abmarsch!‘ Dann wurde Kaffee gebracht. Dabei wurde bekanntgegeben, daß auf jeden geschossen würde, der sich am Fenster zeige. Daß diese Drohung ernst gemeint war, mußte bald darauf ein Leutnant erfahren, der zu nahe an ein Fenster kam. Vier Schüsse wurden auf ihn abgegeben, von denen ihn einer – zum Glück nur leicht – verwundete. Inzwischen hatte sich bei den Polen immer stärkere Aufregung bemerkbar gemacht. Irgend etwas schien los zu sein, das wurde bald auch den Kriegsgefangenen klar, und wenn sie sich auch nicht mehr ans Fenster trauen durften, so horchten sie dafür umso aufmerksamer auf die Vorgänge in der Kaserne. [...]

Schließlich erfuhren sie, daß Sowjettruppen auf ihrer Säuberungsaktion in Rokitno eingerückt waren und sich nur noch vier Kilometer von der Kaserne entfernt befanden. Immer stiller wurde es im Hof. Die polnischen Soldaten waren alle geflohen, nur noch die Wachmannschaft war zurückgeblieben. Da es nicht mehr möglich war, die Deutschen noch weiter auf der Flucht mitzunehmen, faßten sie einen wahrhaft teuflischen Plan. Es war inzwischen 10 Uhr vormittags geworden. Da flogen auf einmal sechs oder sieben Handgranaten in die Stube. Gleichzeitig krachten Gewehrschüsse und Kugeln pfffen durch die Fenster herein. So gut es ging, suchten die Deutschen Deckung zwischen den engen Bettreihen in der Stube. [...]

Keiner von den deutschen Gefangenen dachte daran, daß er noch mit dem Leben davonkommen werde, als die Handgranaten von allen Seiten platzten. Zwei Tote, vier Schwerverletzte und drei Leichtverwundete waren die Opfer des feigen Überfalles, der zum Glück nicht lange dauerte, weil die Wachmannschaft es nach dieser Mordtat natürlich doppelt eilig hatte, ihre kostbare Haut in Sicherheit zu bringen. Die Lage der Deutschen war aber dadurch zunächst noch nicht besser geworden. In der Stube hatten die Strohsäcke Feuer gefangen und alle wären elend erstickt oder verbrannt, wenn es nicht noch nach verzweifelten Anstrengungen gelungen wäre, im letzten Augenblick die Türe aufzusprengen. Zum Glück hatten die Offiziere im Nebenzimmer sich rasch genug befreien können. Sie konnten den Eisenriegel vor der Stubentüre aufsprengen und der Mannschaft gelang es dann, mit vereinten Kräften die Türe hinauszudrücken.

Unter Führung ihrer Offiziere entkamen die Deutschen mit ihren Verwundeten in einen nahen Wald. Noch waren sie aber nicht gerettet. Zivilbevölkerung hatte ihre Flucht beobachtet und verfolgte sie, bis sie sich im Walde mit Knüppeln bewaffnen und allmählich ihre Verfolger abschütteln konnten. [...]

Um halb 11 Uhr vormittags hatte die Flucht begonnen und um 5 Uhr wurde die russische Grenze erreicht. Dort stießen die Deutschen nochmals auf polnische Reiter, die sie aber zum Glück nicht bemerkten. Um 7 Uhr abends trafen sie dann endlich mit den ersten sowjetischen Truppen zusammen, und damit war die Gefahr und die Not überwunden.

Mit Hilfe eines polnischen Kuhhirten, den sie an der Grenze gefunden und zum Mitgehen gezwungen hatten, konnten sich die Deutschen verständlich machen. Sie erhielten sofort Brot, Wasser und Zucker zur Teebereitung und wurden noch am selben Abend nach Olewsk gebracht. Dort blieben sie ein paar Tage, da die sowjetischen Offiziere erst Weisung abwarten mußten, was mit den Deutschen geschehen sollte. Nun gab es wenigstens einmal wieder zu essen, so viel man wollte. Eine eigene Feldküche wurde den Deutschen zur Verfügung gestellt, dazu Fleisch und alles andere in Hülle und Fülle. Die erste Suppe, die der deutsche Koch daraus bereitete, blieb freilich nicht lange in den ausgehungerten Mägen. Und es dauerte lange, bis sie wieder kräftige Speisen vertragen konnten. In den vierzehn Tagen, die die Deutschen in Sowjetrußland waren, wurde alles für sie getan, was man nur konnte. In Lastwagen und Omnibussen ging die weite Reise durch Rußland und Polen, und am 4. Oktober kamen sie endlich nach Przemysl, wo sie von den deutschen Truppen mit größtem Hallo begrüßt wurden. Mit Kraftwagen und Sanitätszug wurden sie in schneller Reise nach Krakau befördert, wo deutsche Bomber bereitstanden, die sie im Fluge nach Berlin brachten.“<sup>5</sup>



Die Demarkationslinie in Polen

Erich Zweck

<sup>5</sup> Bayerische Ostmark (A) v. 13.10.1939.

<sup>6</sup> Bayerische Ostmark (A) v. 12.10.1939.

Diese Soldaten hatten ihr Leben also der Tatsache zu verdanken, dass Hitler-Deutschland und Stalins Sowjetunion gemeinsam Polen angriffen und unter sich aufteilten. Bemerkenswert an diesem Text ist selbstverständlich wieder die schon erwähnte propagandistische Absicht. Im Oktober 1939 war dann das Ziel dieser deutschen Aggression erreicht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern mittag bekannt: Im Osten nähern sich die deutschen Truppen in Mittelpolen der längs des Bugs verlaufenden deutsch-russischen Interessengrenze.“<sup>6</sup>

Aber der Krieg sollte sich dann ausweiten und noch verheerende Folgen zeitigen.

## Ausblick

Das Stadtarchiv Schwandorf plant für 2021 wieder mehrere Ausstellungen in den Gängen des Rathauses. Ebenso soll ein vierter Band der „Oberpfälzer Schmankerln“ mit Zeichnungen von Frau Lisl Stich erscheinen.



**Gratis**

**Gratis**

**Gratis**



**Eine Bonbonniere**

**bei einem Einkauf für 3 Mark**

(Zucker ausgeschlossen)



**1 Tafel Vollmilch-Schokolade**

**bei einem Einkauf für 2 Mark**

(Zucker ausgeschlossen)



**1 Kostprobe Schokolade**

**bei einem Einkauf für 1 Mark**

(Zucker ausgeschlossen)

**KAISER'S  
KAFFEE-GESCHÄFT**

ÜBER 1000 FILIALEN